

Ercheint täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin...

Vormärts

Inspektions-Gebühr beträgt für die... Expedition: Beuth-Strasse 3.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 10. Mai 1891.

Expedition: Beuth-Strasse 3.

Die revolutionären Strömungen in Rußland: ihre Entwicklung.

Ich versuchte in meinen früheren Briefen den Nachweis zu liefern, daß die russische Regierung keineswegs so fest und unerschütterlich steht...

Im abendländischen Europa hat der heutige Sozialismus seine Grundlage in einer Arbeiterbewegung, welche durch die wirtschaftliche Entwicklung der Industrie hervorgerufen worden ist.

So war das Reis der sozialen Revolution mit mehr oder weniger Erfolg, je nachdem, auf den Stamm der alten, um politische Herrschaft ringenden Parteien gepflanzt worden...

das arbeitende Volk so lange Zeit durch die Sklaverei niedergedrückt gewesen, die Vereinsgesetze waren immer so hart, daß dank der schwachen Entwicklung der Industrie noch ganz neuerdings die selbständige Organisation einer Arbeiterpartei in den industriellen Städten und Bezirken im Gebiete der Unmöglichkeit lag.

Die politischen Kämpfe gegen den Absolutismus in Rußland können auf eine sehr bedeutsame Geschichte zurückblicken, wenn sie auch kaum ein Jahrhundert alt sind; aber diese Geschichte ist eine Geschichte des Geistes und der Literatur und weiß fast Nichts von politischer Organisation zu berichten.

wenn es deren thatsächlich für diesen oder jenen Gesellschaftskreis gab; in anderen vertraten sie die Sonderinteressen eines Prätendenten oder einiger zurückgekehrter Emigranten.

Gerade aus dieser Epoche schreibt sich in Rußland der Beginn des Kampfes gegen das absolutistische Kaiserthum her, der geführt wird im Namen der freirechtlichen Gedanken, aber ohne irgend eine Stütze in dem Organismus des russischen Staates zu besitzen.

1) Iron (Währen) Gänstling der Anna Zwanowna (1730 bis 1748), nach deren Tode durch Mönch gestürzt, worauf Anna von Braunschweig, die Mutter des unmündigen Kaisers Ivan IV. (1740-1741) die Regenschaft führt.

Feuilleton.

Wachdruck verboten.

53

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. Weichel.

Viertes Kapitel.

Der alte Falkner hatte es mit seiner Würde nicht vereinbar gefunden, sich neugierig unter die Menge in St. Vigil zu mischen. Seine bäuerlich aristokratische Gesinnung prägte sich in dem Sprichworte aus: „Wer sich unter die Träger mengt, den fressen die Schweine.“

Das Schießen und Hurrarufen, welches von Monthan herüberscholl, lockte ihn indessen auf die Galerie seines Hauses. Die Gestaltung des Bodens verbarg ihm aber die dortigen Vorgänge und er sah nur einige Menschengruppen auf dem Schneefelde, die gleich darauf verschwanden, als ob

die Erde sie verschlungen hätte. Schon wollte er seinen Beobachtungsposten verlassen, als ein Geräusch wie fernes Meeresbrausen durch die kalte Luft sein Ohr traf und es gleich einer schwarzen Schlange über den Schnee heraufzuzüngeln begann und sich langsam nach St. Vigil zu fortbewegte.

Bedächtig rüfelte er sich zum Ausgang und würdevoll, als ob er zur Kirche schritt, begab er sich auf dem nächsten Wege, der bei Monthan über die Laufbrücke führte, nach dem Wirthshause zum Stern. Vor der Thür desselben traf er mit Hartwanger zusammen, der eben mit seinem Glaserkasten auf dem Rücken herankam und im Begriff stand, das Vigil- und Gaderthal geschäftlich abzulassen.

bauer den Glaser, indem er seinen Stock vor sich in den Schnee bohrte und beide Hände auf den Knäuel legte.

Das hat zu bedeuten, daß Ihr Euch hier eine häßliche Suppe eingerührt habt, verzehe Jener. Euch Vigiliern hat man gut Geduld predigen. Da gehen sie hin, prügeln die Soldaten durch und entreißen ihnen den Pfarrer.

Er sagte es mit einer Mischung von Verdruß und Vergnügen und berichtete dem hoch aufstrebenden Klosterbauer kurz die Ereignisse des Morgens. „Was daraus werden wird, weiß der Himmel,“ schloß er. „Aber Eurem Ambros ist's zu danken, daß der alte geistliche Herr jetzt nicht als Gefangener nach Bruned unterwegs ist. Und da kommen sie.“

Bei der Erwähnung seines Sohnes nahm die Miene des Klosterbauers jenen Ausdruck eifigen Hochmuthes an, mit dem er alles, was er nicht hören oder sehen wollte, wegzustarren pflegte. So starrte er dem fröhlich lärmenden Schwarme entgegen, der sich dem Wirthshause näherte.

Ambros stuchte, als er des Vaters ansichtig wurde, und das Nachen und Lärmen seiner Begleiter verstummte plötzlich. Im nächsten Moment jedoch trat er, dem Antriebe seiner gehobenen Stimmung folgend, mit ausgestreckter Rechten auf den Klosterbauer zu und sagte aus voller Brust: „Grüß Gott, Vater! Wir wollen einander



In Rußland die politische Opposition reifen zu lassen. Der idealistische Liberalismus ward das Band, welches die revolutionären Gruppen zusammenschloß. Er probirte im Jahre 1825 eine Waffe, die er den damals in Spanien modischen Pronunziamentos entlehnte. (Der Militäraufstand der „Karlisten“ ist gemeint. Red. d. „V.“) In diesem Bestreben aufgehalten schuf er eine oppositionelle literarische Strömung, welche alles, was in Rußland denken konnte und gelebt hatte, mit sich fortrif. Er feierte seinen Triumph in der Bauernbefreiung von 1861, er hatte seine literarischen Helden und Märtyrer; vom Sozialismus machte er sich ziemlich vage Vorstellungen. — Indes sind wir beim Jahre 1871 angelangt. Im westlichen Europa ist die Internationale entstanden und eben war die Kommune in Paris erklärt worden. Da gab es einen Riß zwischen den russischen Liberalen, denen jede Organisation und jede vaterländisch-politische Ueberlieferung fehlte, und den Sozialisten, denen noch die nöthige Grundlage für ein greifbares politisches Programm abging: wir meinen eine organisirte Arbeiterpartei.

Der Absolutismus fand sich zwei Parteien gegenüber, die einig in ihrem Haß gegen ihn, sonst verhängnisvollerweise getrennt waren. So lagen die Verhältnisse, als 1873 der eigentliche revolutionäre Kampf begann.

Semen Petroff.

## Politische Ueberblick.

Berlin, 9. Mai.

Nachdem der Reichstag in der gestrigen Abend Sitzung das Gesetz, durch welches er sich bis zum 10. November d. J. vertagt, in erster und der Nachtrags-Etat in zweiter Lesung erledigt und verschiedene „Nester“ aufgearbeitet hatte, trat er heute um 10 Uhr zu seiner letzten Sitzung vor den Ferien und der Vertagung zusammen.

Ein sehr volles Haus! Handelte es sich doch um die heiligsten Interessen der Majorität: Zuckerprämie und Branntwein-Liebesgabe! Die Tagesordnung wies zwar nicht weniger als 11 Punkte auf, das Hauptinteresse konzentrierte sich jedoch auf die beiden erwähnten. Merkwürdigerweise war in dieser 119. und letzten Sitzung eine recht lebhaftes Kampfesstimmung vorhanden und es wurde mehr als nöthig noch über verschiedene Dinge und noch einige andere gesprochen. Der Fortschrittler **Vamberger** bekämpfte mit glücklichem Humor die geforderten 1 425 000 M. für afrikanische Kulturzwecke, oder wie es genannt wird, „Schutz des deutschen Handels.“ — Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es auch noch, als der Freund der Berufsvereinigungen, der **Wilibrod** **Röske**, mit dem Minister von **Böttcher** in Streit darüber gerieth, ob die Regierung den Berufsvereinigungen mehr oder minder freundlich gegenüberstehe, und dabei aus der Schule plauderte, daß er durch eine Mittelsperson ein abschprechendes Urtheil des Geheimrath **Lohmann** über die Organisation des Reichs-Versicherungsamtes gehört habe. Die Mittelsperson — **Schmidt-Eberfeld** — wollte es nicht gewesen sein — wie immer. Man stritt und stritt — und würde sich noch länger gestritten haben, wenn nicht Alles stürmisch nach Schluß der Sitzung gedrängt hätte.

Doch — es schien in der schwülen Luft wie ein Gewitter zu liegen; bei den harmlosesten Gelegenheiten plätscherten unter die besten Freunde aufeinander. Gefährlich war ein Antrag des Prinzen von **Carloth-Schöneich**, daß die große Halle des neuen Reichstagsgebäudes in eichem Material hergestellt werde. Ein Theil der Abgeordneten aus allen Parteien schwärmte für Stuck und — redete Stuck. **Präsident v. Beyerow** hielt in dieser Session als Abgeordneter seine Jungferrede, in welcher der Abgeordnete von **Levechow** eine jungfernhafte Empfindlichkeit gegenüber jenem Antrag zu erkennen gab, weil durch denselben ein Mißtrauensvotum gegen den **Präsidenten v. Levechow** als Mitglied der Reichstagsbau-Kommission ausgesprochen würde. Der Prinz zog nun zerknirsch seinen Antrag zurück, der von dem Fortschrittler **Goldschmidt** wieder aufgenommen und von dem Haus abgelehnt wurde.

nicht mehr zuwider sein und vergessen was geschehen ist. Laß' uns wieder Freund sein und zusammen hineingehen!

Der Klosterbauer aber nahm die Hände nicht von dem Stockauf, auf den er sich stützte, und mit harter Stimme verfechtete er nach kurzem Bögen: „Wärs' Du ein gehoramer Sohn gewesen, dann brauchst Du mich jetzt nicht hier vor all' den Leuten um Verzeihung zu bitten. Jetzt ist aus, was Du Dir selbst eingebrocht hast.“

Unter den Zuschauern erhob sich ein lautes Murren. **Ambros** aber rief mit erglühenden Wangen: „Ich hab' Dich nicht um Verzeihung gebeten, denn dazu hab' ich keine Urfach' nicht. Aber schau, Vater, wenn in diesem Augenblick mein ärgster Feind zu mir käm', ich wärd' ihm meine Hand geben und alles sollte vergessen sein.“

**Hartwanger** stieß den Klosterbauer an und raunte ihm zu: „So reichet ihm doch die Hand! Ihr habet Alle gegen Euch und er bleibt doch Euer Sohn!“

Der Klosterbauer aber entgegnete, indem er sich mit seinen stählernen Augen unter den Anwesenden umschaute: „Da höret Ihr's! So spricht er mit seinem Vater!“

„Sein Vater ist auch danach,“ rief eine Stimme, und eine andere, die ein mehrfaches Echo fand: „Der **Ambros** hat Recht.“

„Hat er Recht, dann kann er ja zufrieden sein,“ rief der Klosterbauer, indem er sich aufrichtete. „Ich bin's auch. Der Klosterbauer ist keine Windfahne auf dem Kirchthurm. Ihr möget Alle zusammen blasen, so viel Ihr wolle: ich dreh' mich nicht. Und jetzt weiß ja wohl jeder Bescheid.“

„Vater,“ rief **Ambros** von seiner Leidenschaftlichkeit überwältigt, während der Klosterbauer sich bereits zum Gehen wandte, „den Spott hat Dir der Teufel auf die Zunge gelegt. Jetzt nehm' ich Alle, die hier stehen, zu Zeugen! Wir sind Alle dem Herrn Pfarrer in seiner Noth beigeprungen; wenn ich Dich aber vom Tod retten könnte und brauchte bloß die Hand aufzuheben: nicht den kleinen Finger thät ich rühren. Du bist todt für mich!“

Der Klosterbauer nickte mit der Hand hinter sich

Verschiedene Nachtrags-Etatposten wurden dann widerstandslos bewilligt und die Abänderung des § 157 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes in dritter Lesung angenommen. Und jetzt kam die entscheidende Abstimmung über das Zuckersteuer-Gesetz. In namentlicher Abstimmung besiegelten 159 Ja, denen 126 Nein! gegenüberstanden, das Bündniß zwischen Zentrum und Regierung. Den Schluß — Ende schlecht Alles schlecht — machte eine Schnapsdebatte. Es galt die dritte Lesung des Branntweingesezes. Wurm begründete nochmals unsere prinzipiell ablehnende Haltung und gab den patriotisch-christlichen Schnapsjunkern manch bitteres Wort zu hören — natürlich ohne Gewissenbisse zu erwecken. Nach anderthalb stündiger Debatte wurde die Liebesgabe an die Schnapsbräuer, nach Ablehnung des „Hausrucks“, von der bekannten Majorität angenommen, und dieser zweite Abschnitt der ersten Session des 1890er Reichstags um 1/3 Uhr Nachmittags würdig geschlossen.

Der deutsche Kaiser hat vorgestern zu **Bonn** eine Rede gehalten, in welcher er die **Corps** und die studentische Duellerei (die sog. **Menjuren**) nicht nur lobte, sondern geradezu als Muster hinstellte. Da die Anschauungen des Kaisers in Bezug auf diesen Punkt ebenso wie seine Anschauungen vom Werth und der Bedeutung des Soldatenstandes den Grundanschauungen eines großen Theils der Bevölkerung zuwiderlaufen, so werden sie voraussichtlich zu einer scharfen Polemik Anlaß geben. Und für Jeden, dessen Anschauungen von denen des Kaisers ebenso sehr abweichen, wie die unsrigen, liegt die Gefahr vor, daß die Kritik an jenes undefinirbare Gebiet anstretze, an dessen elastischer Grenze der Majestäts-Beleidigungs-Paragraph steht. Es wird sehr notwendig sein, daß unsere Richter sich von den bisher gültigen Begriffen der Majestäts-beleidigung trennen; sonst werden wir jezt, wo der deutsche Kaiser und andere deutsche Monarchen es für nöthig halten, persönlich in prononziertester Weise Partei zu nehmen und sich an dem Kampf der Meinungen zu betheiligen, in wenig erfreuliche Zustände gelangen.

Das preussische Kultus- und Unterrichtsministerium ist, wie aus einer amtlichen Erklärung in der vorletzten Landtagssitzung hervorgeht, geneigt, das Schuljahr, welches jezt von Ostern zu Ostern geht und in zwei ganz ungleiche Hälften zerfällt, dem Kalenderjahre anzupassen, und durch die in die Mitte des Jahres fallenden Sommerferien in zwei ziemlich gleiche Semester zu theilen — eine Anordnung, die wir vor Kurzem im „Vorwärts“ befürworteten, und die so einfach und selbstverständlich erscheint, daß man garmicht begreift, warum sie nicht schon längst verwirklicht ist.

In **Wien** scheint der Buchdruckerstreik größere Dimensionen anzunehmen. Wenn man den Nachrichten des **Depechenbureaus** „**Herold**“ vollen Glauben beimessen kann, sind die Unternehmer gewillt, die Arbeiter anzuzuhornern. Es wird nämlich gemeldet, daß 85 der hervorragendsten **Wiener Buchdruckereien** beschlossen haben, lieber den Betrieb einzustellen, als die Forderungen der streikenden Hilfsarbeiter zu bewilligen. Diese Druckerien beschäftigen 2400 Arbeiter von den 4000 **Wiener Hilfsarbeitern**.

Es muß demgegenüber immer und immer wieder betont werden, daß gegen die Uebergriffe der Kapitalisten einzig und allein eine stramme Organisation helfen kann. Hoffentlich werden die österreichischen Genossen die Buchdrucker und Hilfsarbeiter nicht in Stiche lassen, und sie werden dann aus dem Streik die Lehre ziehen, daß die Aktionen des kämpfenden Proletariats vorbereitet sein müssen. Vor gefüllten Kassen und organisirten Arbeitern freicht das Kapital noch immer eher die Segel. Verwerfungstreiks gehen fast immer verloren. So wird aus **Reichenberg** gemeldet:

„Die seit vier Wochen streikenden 600 Arbeiter der **Schmitz'schen Spinnerei** in **Hierthal** haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Firma erklärt hatte, daß sie im Weigerungsfalle fremde Arbeiter anstellen werde.“

Hier genügt also schon die einfache Drohung, um die Arbeiter wieder zur **Raison** zu bringen.“ Der österreichische Kapitalismus hat eben noch viel zu wenig mit wirklichen Arbeiterorganisationen zu rechnen.

als wollte er zu verstehen geben, daß alles das nur leere Worte für ihn wären. **Ambros** schob den Gewehrriemen auf seiner linken Schulter zurecht und schritt stolz ausgerichtet ins Wirthshaus. Die Anderen standen noch einen Moment wie gebannt unter dem Eindringen seines schroffen Selbstwillens; dann löste sich allmählig Einer nach dem Andern von der Gruppe und folgte ihm schweigend.

**Hartwanger** ging kopfschüttelnd dem Klosterbauer nach. Ihn einzuholen, versparte er kein Verlangen; dennoch geschah es, da der Klosterbauer in scheinbarer Gemächlichkeit dahin schritt, auf dem Fußpfade, zu dem sich der anfangs fahrbare Weg hinter **Krigana's** Mühle verengte. Der **Glasler** redete jedoch den Klosterbauer nicht an und dieser blieb ebenfalls stumm. So gingen sie hintereinander nach **Monthan** hinunter und über die Brücke, welcher der Bach kleine blinkende Eischollen, die er vom Uferande losgebrochen hatte, wie im übermächtigen Spiel entgegentrieb. Auf der Landstraße ließ der Klosterbauer den Meister an sich herankommen und sagte im Weitergehen:

„Meinetwegen kommet Ihr allerwärts erzählen, was da droben beim Stern eben gechehen ist.“

„Ich bin kein Geschichtsträger,“ versetzte der **Glasler** trocken. Nach einer Weile fügte er hinzu: „Aber glaubet doch ja nicht, daß Euch die Leute wegen Eures Verhaltens etwa rühmen werden. Es kann Euer in seinen Reichtum hin viel sündigen, das ist leider so in der Welt. Aber glaubet mir, das Stücklein, welches der **Ambros** den Bayern aufgeföhrt hat, das wiegt schwerer bei den Menschen, als der Klosterhof und Eure Geldsäcke. Jetzt, da Ihr selber davon angefangen habt: wie soll das nur enden zwischen Euch? Bedenkt, Klosterbauer, daß die alten Tage Euch schon am Kragen haben.“

„Meinet Ihr, ich hätt' mich in der Komödie vorher nicht ausgeföhrt?“ fragte der Klosterbauer mit dem Tone selbstgefälliger Ueberlegenheit. „O ja, der Klosterbauer merkt nichts; denn kann man schon was vormachen. Weil ich auf die heimliche Trauung nicht angebissen hab', weil's mit dem Stücklein geföhrt war, da hat er gedacht, wenn ich jezt den Alten vor all' den Menschen herkrüge, da zwing' ich ihn schon, da muß er sich geben. Nezt hat er

In **Belgien** geht's mit dem Verhaften von **Arbeiterführern** an. Daraus war's abgesehen. Nun, wir haben auf unsere Genossen dort das Vertrauen, daß sie der Lage gewachsen sind und das Spiel der Feinde zu nichte machen werden.

Die „**Kreuz-Zeitung**“ stellt heute mit tiefem Schmerz fest, daß **Frankreich** nicht ein christliches, sondern thatsächlich ein heidnisches Land ist. Sie hat Recht. Wenn wir von einem bishen **Regendglauben** abgehen, giebt es in Frankreich keine Christen — in dem Sinne, welchen wir mit dem Wort **Christenthum**, d. h. werththätiger, im Leben sich verwirklichender Geist des Bergpredigers, zu verbinden pflegen. Ist es aber in **Deutschland** anders? Wo sind die deutschen „Christen“? Ist der **Judenheker**, der mit der Wahrheit auf ebenso gespannter Fuße steht, wie mit der christlichen Liebe, etwa ein „Christ“? Sind die brotverheuernden Junker der „**Kreuz-Zeitung**“ etwa „Christen“? Ist der **Fabrikpasha** etwa ein „Christ“? Ist das herrliche **Kriegsheer**, etwa eine „christliche“ Einrichtung? Kurz, wo sind die Christen und wo ist das **Christenthum**?

Und dasselbe gilt ausnahmslos von allen unseren sogenannten „christlichen“ Staaten.

Die **französische Kammer** beschäftigte sich gestern wieder mit den **Opfern des 1. Mai**. Seitens der äußersten Linken war der Antrag gestellt worden, eine Amnestie zu erlassen und alle Verhafteten in Freiheit zu setzen; der Antrag wurde jedoch mit 318 gegen 199 Stimmen abgelehnt. Herr **Constans** sitzt also vorläufig noch fest im Sattel.

Die **russische Regierung** erachtet den Zeitpunkt für geeignet, einen Vorstoß gegen die **Türken** und gegen **England** zu versuchen; sie hat die **Dardanellenfrage** gestellt und will für ihre **Kriegsschiffe**, den bestehenden Verträgen zuwider, das Recht der Durchfahrt durch die Meerengen der **Dardanellen** und des **Bosporus** (welche das **Schwarze Meer** vom **Mitteländischen Meer** und dem **Ozean** abschließen) erzwingen. Schon 1870 machte **Rußland** einen Pakt durch den Vertrag, welcher ihm die Anlage von **Kriegshäfen** und das Halten einer **Kriegsflotte** im **Schwarzen Meere** verbot, und jezt scheint es den Rest jener Verträge, die seinen Eroberungsplänen in **Europa** einen **Riegel** vorschoben, in **Teheran** reißen zu wollen. In **Deutschland** verhält die **Presse** sich auffallend gleichgiltig; etwas eruster nimmt man die Sache in **Oesterreich**, allein die **österreichische Politik** ist so schwankend und schwach, daß sie in **Petersburg** kaum berücksichtigt wird, wenn nicht die **deutsche Regierung** — wofür in dieser Frage allerdings kein Anzeichen spricht — auf die Seite **Oesterreichs** tritt. Das Verhältniß der **preussischen** oder **deutschen Regierung** zu **Rußland** war immer ein wunder und oft auch dunkler Punkt. Jedensfalls wird aber **England** den **russischen Präntionen** kräftig entgegen treten — für das **englische Reich** ist es eine Lebensfrage, die **Entwickelung** **Rußlands** zu einer **Seemacht** ersten **Ranges** zu verhindern und die **Russen** von **Konstantinopel**, dem **Schlüssel** der **Weltherrschaft**, fern zu halten. Befiezt **Rußland** auf seinem Vorjag, die **Dardanellen** in die Gewalt zu bekommen, so ist ein **Krieg** mit **England** unvermeidlich, der sowohl in **Asien** wie in **Europa** geführt werden und voraussichtlich alle übrigen **Großmächte** in seinen Strudel hineintreiben würde. Bemerket sei bei dieser Gelegenheit, daß der **Reichstags-Abgeordnete Bismarck** in seinem **Hamburger Leibblatt** mit bekannter **Juchten-Schwärmerei** für eine **Bauchrutschpartei** vor **Rußland** sich in's Zeug legt.

Aus **Buenos-Aires** (**Argentinien**) wird uns unterm 30. März geschrieben:

Gangend und hangend in **schwebender Weis** — das ist der Zustand, in dem sich die **Bevölkerung** hier befindet. Von einem **Moment** zum andern erwartet man **Revolution**, doch weiß Niemand recht, von wannen sie eigentlich kommen soll. Es ist auch keine **Revolution** in **Russland**, höchst wahrscheinlich aber wird es zu einer **Art Hungerrevolte** kommen, denn der **Winter** steht vor der **Thür**, **Handel** und **Wandel** liegen darnieder und durch die **saftlosen** neuen **Steuergeetze** werden die **nothwendigsten Lebensmittel** derart in die **Höhe** geschraubt, daß der **Arbeiter** nicht mehr existiren kann, denn die **Löhne** steigen nicht mit der **fortschreitenden Vertheuerung**. So kommt es denn, daß **Jeder** abreist, der abreisen kann, und jeder

mich für todt erklärt; er soll sich wundern, wenn ich's erst wirklich bin.“

Sie waren mittlerweile bei der **Kapelle** angekommen und der **Klosterbauer** schlug mit einem kurzen, bösen **Auslachen** den Weg nach seinem **Hofe** ein, ehe **Hartwanger** etwas erwidern konnte. Er hätte auch schwerlich gleich eine **Antwort** bei der **Hand** gehabt; denn eine solche **Ausdeutung** des **Austrittes** vor dem **Stern** hatte er am wenigsten erwartet.

Zur selben **Stunde** schickte **Wolf** seinen **Lehrburschen** nach **Zwischenwasser** und ließ **Pescol** sagen, daß er am nächsten **Vormittage** nach **St. Vigil** heraufkommen möchte, um den **Kaufvertrag** wegen der **Schmiede** abzuschließen. Das **graufame** **summarische Strafverfahren** des **bayerischen Kommissars** überzeugte **Wolf**, daß seines **Wetbens** in **St. Vigil** nicht länger war, selbst wenn der alte **Krigana** nachdrücklich für ihn einträte. Der **Müller** hatte sich nur **bloßgestellt**, ohne ihn zu nützen. Sehr **vorteilhaft** konnten die **Bedingungen**, unter denen **Pescol** **Haus** und **Werkstatt**, wie sie standen und lagen, zu **übernehmen** bereit war, gerade nicht genannt werden, und auch die **Anzahlung**, die er zu leisten vermochte, war nur **geringfügig**. Allein **Hartwanger**, der bei den **Verhandlungen** der **Parteien** am **Morgens** des **Montags** zugegen gewesen war, da er die **zertrümmerten Fensterscheiben** in der **Schmiede** ergängt hatte, war der **Ansicht** gewesen, daß **Lechner** bei den **schweren Zeiten**, in denen das **Geld** wie ein **Dieb** sich verstedte und selbst nicht durch **dreifache Sicherheit** hervorzulocken war, sich **Ueberall** in **Tyrol** wären **gegenwärtig** die **schönsten Häuser** und **Bauernhöfe** für ein **Butterbrod** zu haben und an ein **Steigen** der **Preise** nicht zu denken.

**Pescol's** zertrümmelte **Bankozettel** in der **Tasche**, ging **Wolf** zum **letzten Mal** nach dem **Klosterhofe**, um von **Eise** **Abfchied** zu nehmen. Das war wohl der **saureste Gang** seines **Lebens**. Wegen seiner **eigenen Zukunft** war er voll **Vertrauen** auf seine **Arbeitskraft** und der **Schmerz**, seine **neue Heimath** verlassen zu müssen, wurde durch das **Gefühl** zurückgedrängt, das **unerträglich** **genordene Verhältniß** zu den **Vigilern** abzuschütteln. (Fortf. folgt.)



von hier abgehende Dampfer ist mit Auswanderern gefüllt. Von Einwanderung ist gar nicht mehr zu sprechen.

Die Regierung ist mit ihrem Latein zu Ende und greift zu allerhand Maßregeln, die nur geeignet sind, das Volk noch mehr gegen sie aufzubringen. So läßt sie z. B. des Nachts Militärpatrouillen durch die Stadt kreuzen, weil sie Angst vor dem plötzlichen Ausbruch einer Revolution hat. — Ja es ist schon vorgekommen, daß man die des Nachts arbeitenden Straßenreinigungsmaschinen mit ihren reitenden Aufsatzern für heranrasselnde Artillerie gehalten hat.

Seit einigen Wochen ist die Stadt „der guten Lüste“ (wörtliche Verdeutschung des spanischen Buenos Ayres) auch mit dem Belagerungsstand beglückt, weil ein 14-jähriger Junge seinen Revolver auf den Minister des Innern abgefeuert hat. Das hat man auszunutzen gesucht und nicht nur ihn, sondern auch seine ganze Familie und jeden, der sonst noch in der Nähe war, eingesperrt. Augenblicklich befindet sich nur noch der kleine Missethäter in Gewahrsam und geben sich die gefahrten Herren Doktoren alle mögliche Mühe, ihn für irrsinnig zu erklären, während die Richter bemüht sind, ihn zu dem Verständnis zu bringen, daß er zu der That von Dritten verleitet worden sei. Jedoch haben Beide mit ihren Insinuationen kein Glück; der Junge bleibt dabei, daß er die That aus eigenem Antriebe vollführt habe, weil Koca, der Minister des Innern, schuld sei am Unglück des Landes.

25 Offiziere, die an der Juli-Revolution teilnahmen, denen aber, gleich allen anderen Teilnehmern, vollständige Amnestie zugesagt war, sollten vor Kurzem an die Grenze versetzt werden, weil man ihnen nicht recht traute. Statt diesem Befehl ist zu dem Zweck, die sämtlichen 25 Offiziere nach Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, desertiert und haben von dort ein Manifest erlassen, in welchem sie ihre Handlungsweise klarlegen. Die nehmen Sie einmal an, wenn 25 deutsche Offiziere, die von Berlin nach der Grenze versetzt werden sollten, nach Frankreich oder England desertierten! Der Gedanke macht jeden guten Patrioten schaudern. Aber nein, so weit sind wir denn doch noch nicht gefahren, bei uns giebt es noch Disziplin, und wenn darüber Alles zu Grunde geht. Natürlich dürfen die deutschen Offiziere auch keine Politik treiben, wie ihre „Kantsbrüder“ in Süd-Amerika. Im Uebrigen hat diese Expatritierung nicht viel zu bedeuten, denn über kurz oder lang muß doch ein Systemwechsel eintreten — im Guten oder im Bösen.

Die inneren Anleihen sind jetzt en vogue. Nachdem Frankreich eine solche aufgenommen, die so und so viel Mal überzeichnet wurde, kam Deutschland mit seiner inneren Anleihe und augenblicklich giebt man sich hier die größte Mühe, einen Pump von lumpigen hundert Millionen Pesos (gleich 888 Millionen Mark) zu Stande zu bringen, um den offiziellen Banken wieder auf die Beine zu helfen und den Bankrott noch etwas hinauszuschieben. Die Staatsbanken waren so in Schwindeltät, daß die Regierung keinen anderen Rath mehr wußte, als ein halbes Duzend Freierträge zu dekreten. In dieser Zeit berief die Regierung eine Kapitalisten-Versammlung ein, um über ein unfehlbares Mittel gegen die aufs Höchste gestiegene Finanznoth zu berathen. Und sie kamen, — dieselben Herren, die mehr oder weniger ihr Theil zum Ruin des Landes beigetragen haben, sie kamen, um mit ernter Miene zu überlegen, wie die Staatsbanken wieder in ausraubfähigen Zustand gesetzt werden könnten. Das kann nur durch eine neue Anleihe geschehen. In Europa giebt's nicht mehr, also muß es eine innere Anleihe sein. Vor Ueberzeichnung ist man sicher; am Ende der Zeichnungsfrist waren ca. 35 Millionen Pesos vorhanden. Man hat die Frist demzufolge verlängert und giebt sich alle Mühe, die Anleihe populär zu machen. Ein Narr, wer außer den Kapitalisten sich damit einläßt; je eher das Staatsgebäude zusammenstürzt, desto besser. Uebrigens ist es merkwürdig, daß gerade die reichsten Argentinier und größten Staatsdiebe der Anleihe gegenüber sehr zurückhaltend sind.

Die Schulden des Staates betragen jetzt circa 425 Millionen Pesos Gold gleich 1700 Millionen Mark, und das bei einer Einwohnerzahl von nur 4 Millionen, obgleich Argentinien so groß ist wie Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Spanien und Großbritannien zusammen.

Diese ungeheuren Schulden können niemals bezahlt werden, und so wird das Land wohl dem Schicksal Egyptens entgegengehen. Die Hoffnung aller politischen Kinder oder kindlichen Politiker ist jetzt auf den Präsidentschaftskandidaten Mitre gerichtet. Derselbe war schon früher Präsident und steht bei den Hiesigen in hohem Ansehen. Diesen Ruhm kann er durch seine letzte Präsidentschaft wieder verlieren und noch mehr dazu, denn er ist unterdessen alt geworden und wird schwerlich den Grad von Energie besitzen, der nöthig ist, um den argentinischen Kugelschall zu reinigen. Im Uebrigen ist der Präsident nur die Puppe seiner Partei und wird sich hüten, es mit seinen Klassen-genossen zu verdecken.

Wenn eine Nation ihr Selbstbewußtsein so weit verloren hat, daß sie auf eine einzelne Person ihre ganze Hoffnung setzt, so ist es schon sehr weit gekommen und der Beweis geliefert, daß Vieles faul ist. Im Vico (Hoch) Schreiben wird hier überhaupt was geleistet, und kommt es nicht so genau darauf an, wenn das Viva gilt, — wenn man sich nur mal recht austoben kann. —

In unserer neugeborenen Nachbar-Republik Brasilien geht's schon ziemlich bunt zu. Die Landesfinanze verliert an Werth, die nothwendigen Lebensmittel sind schon um 50 pCt. gestiegen und außer dem Gelben Fieber herrscht noch das Gründungsfeber in bedenklichem Maße. — Kurz, Brasilien hat durch den argentinischen Krach nichts gelernt, sondern geht dieselbe Bahn und wird innerhalb zwei Jahren denselben Kragenhammer haben.

Dann werden die monarchistischen Spießer kommen und sagen: Seht, das ist eine Republik; unterm Kaiserreich war's viel besser!

Der bayrische Hünfler Viehl warf in einer der letzten Reichstags-Sitzungen Grillenberger vor, derselbe habe einem Parteigenossen 40 Mark für eine schwächliche Arbeit bezahlt, was doch ein erbärmlicher Hungerlohn sei. Grillenberger war nicht anwesend, und die anwesenden Fraktionsmitglieder konnten Herrn Viehl nicht heimfischen, als aber die Debatte schon zu Ende war — wurde ermittelt, daß die Anklage im „Frankfurter Courrier“, dem berichtigten Fortschrittsplatt, stand und von Herrn Carl Schneidit ausging. Das war der „Parteigenosse“. Zur Sache schreibt uns nun Grillenberger, an den wir uns gewandt hatten:

Mitte der 70er Jahre drängte sich der damalige Privatlehrer, spätere (und wohl auch noch jetzige) Polizei-Anarchist Schneidit in zahlreichen Briefen an mich heran und bat mich, ihm eine Stelle in der Partei zu verschaffen. Durch meine Fürsprache bei Auer ist er denn auch nach Hamburg genommen worden.

Zum Beweise, was er leisten könne, schickte Schneidit mir ganze Pakete von Manuscripten, von denen ich heute noch welche, die ich nicht des Abdrucks werth fand, in irgend einem Winkel liegen habe. Auf sein wiederholtes Andringen, doch etwas von ihm zum Abdruck zu bringen, drückte ich ein oder einige leibliche Sachen von ihm ab, theilte ihm aber zugleich mit, daß das Blatt bei dem damaligen geringen Abonnentenstande die Arbeiten nicht anders honoriren könne, wie solche die aus dem Literaturbureau bezogen wurden. (Und von letzteren bekam man damals einen 4-6 Monate laufenden Roman um 20-30 M.) Damit war er einverstanden und erhielt demgemäß die 40 M., die im Verlaufe

den erwähnten Preisen sogar als ein hohes Honorar anzusehen waren.

Im Uebrigen hatte ich — was Viehl gegenüber die Hauptsache ist — von der Sache persönlich nicht den mindesten Vortheil, denn das Blatt gehörte, wie Jedermann weiß, der Partei und ich war mit einem Gehalt von wöchentlich 15 Gulden = 25,50 M. in demselben angestellt. Bezeichnend ist es für Viehl, daß er sich auf eine Behauptung Schneidits im „Frankfurter Courrier“ stützt, die von mir sofort andern Tage in unserem Blatt als Lüge gekennzeichnet wurde.

Da es im Reichstage nicht mehr möglich war, haben wir die Sache vorstehend im Partei-Organ erledigt.

Herr Viehl ist zwar ein sehr unwissender Mensch, allein so unwissend durfte er nicht sein, daß er den längst von unseren Hochhohen abgeschüttelten Schneidit als unseren „Parteigenossen“ betrachtet (ein „Parteigenosse“ des Herrn Viehl ist er allerdings, denn er zieht am selben Strang und das Zeugniß eines solchen Mannes für genügend hielt, einem ehrlichen Menschen die Ehre abzuschneiden zu wollen). Es ist das Viehl'sche Innungs- und Kunst-moral. —

## Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Magdeburg, 8. Mai. Am 6. Mai war nach der „Deutschen Fahne“, Meuselstadt, eine Frauenversammlung einberufen, welche auch von Männern besucht war. Als einziger Punkt der Tagesordnung war die diesjährige Lohnbewegung unter den Feldarbeiterinnen aufgestellt. Nachdem der Referent in etwa ein-stündiger Rede den Anwesenden aus's Wärmste empfohlen, für jenen geplagtesten Theil der Arbeiterinnen einzutreten und die Feldarbeiterinnen selbst für diese in ihrem ureigensten Interesse injenirte Bewegung geneigt zu machen, wurde die Diskussion eröffnet, welche der interessanten Einzelheiten recht viele zu Tage förderte.

So hob der erste Sprecher besonders hervor, daß es gegenüber den Ackerbürgern, welche schon jetzt größtentheils 1,50 M. pro Tag an die Arbeiterinnen bezahlen, geradezu ein Hohn sei, wenn man den Weisern größerer Ländereien geradezu mit einer billigeren Forderung kommen wolle.

Frau Seiffert schildert in fließender Rede das erbärmliche Loos, dem die Feldarbeiterinnen vor allen anderen ausgehört ist und beklagt die Gleichgültigkeit vieler Frauen, welche dumpf und stumm ihr grausames Schicksal tragen, und wenn zum Versammlungsbuch aufgefordert, keine andere Antwort wissen wie „Es hilft ja doch nichts!“ Rednerin ist der festen Ueberzeugung, daß bei nur ernstlichem Willen die Frauen sehr wohl den Lohn auf 1,50 M. in die Höhe schrauben können.

Beifolger Beifall folgte den zündenden Worten dieser Frau, worauf noch ein weiterer Redner und dann Herr R. das Wort ergriffen. Der letzte Redner beklagte in bitteren Worten die tägliche Verzweiflung, welche den Feldarbeiterinnen zu Theil werde und rief dann kurz und bündig, daß die Feldarbeiterinnen, sofern ihnen ihre bescheidene Forderung verweigert werde, mit der Fackel auf dem Rücken den Heimweg antreten sollen.

Bei diesen Worten erhob sich der überwachte Kommissar und erklärte die Versammlung im Namen des Gesetzes für aufgelöst. Auf Befragen des Vorstehenden erfuhr man dann noch, daß die Auflösung auf Grund jener aus dem Jahre 1810 stammenden Gesinde-Ordnung erfolgt sei. Jweifelsohne wird aber die Auflösung dieser Versammlung das eine Gute haben, daß in der am Dienstag, den 12. Mai, in demselben Lokale stattfindenden Versammlung die Feldarbeiterinnen vollständig erscheinen. Daß die Beschwerde gegen diese durchaus unbedingte Auflösung sofort anhängig gemacht wurde, ist selbstverständlich.

In Magdeburg hat, wie die „Frk. Jtg.“ meldet, am Himmelfahrtstage eine polizeiliche Hausdurchsuchung bei 25 bekannten Sozialdemokraten und in der Expedition der „Volkstimme“ stattgefunden. Dieselbe sollte Material für eine angebliche Verbindung der in Magdeburg und dessen Vorstädten bestehenden sozialdemokratischen Arbeitervereine liefern. Im Anschluss daran wurden sämtliche fünf Arbeitervereine und der Metallarbeiter-Verein polizeilich geschlossen. — Das nennt man bekanntlich bei uns den „neuen Kurs“!

Bochum, 6. Mai. Genosse Wunderlich ist heute zu sechs Monaten, Genosse Böhm zu 2 Monaten Gefängniß wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuchs verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte für Wunderlich 9, für Böhm 6 Monate und die sofortige Verhaftung beider beantragt. Das Vergehen wurde in dem Wortlaut einer Resolution gefunden, die B. vorlas und W. als Leiter der Versammlung verlesen hatte. Von einer sofortigen Verhaftung W.'s wurde abgesehen, weil es der Gerichtshof bisher immer so gehalten hat, bei 6 Monaten keine Verhaftung zu beschließen; er geht auch diesmal nicht von seiner Praxis ab, obgleich Wunderlich ein Sozialdemokrat ist.

In der Begründung des Urtheils wurde hervorgehoben, daß der Inhalt der Resolution wohl nicht gegen § 130 verstoßen würde, wenn sie von einer Partei ausgegangen wäre, die friedliche Ziele verfolgte; aber die Sozialdemokraten erstreben den gewaltthätigen Umsturz der Gesellschaft und wenn sie es nicht offen aussprechen, so nur deswegen nicht, weil sie fürchten mit dem Strafgesetz in Collision zu geraten. Revision ist eingereicht.

Lippstadt. Vor einigen Tagen mußten sich in Lippstadt die Militärschlichtigen zur Musterung stellen und darunter befand sich auch eine Truppe junger Leute aus Webersköttern. Dieselben zogen nach Beendigung der Musterung unter Vortragung einer rothen Fahne heimwärts. Kaum hatten die zukünftigen Vaterlandsverteidiger die Mauern von Lippstadt hinter sich, als auch schon vier Gendarmen und ein Polizist sich an die Verfolgung dieser Freier machten. Es begann nun ein Dauerlauf zwischen dem Fahnenträger und den fünf Männern des Gesetzes. Letztere mußten jedoch wohl schließlich eingesehen haben, daß ihre Beine mit denen des leichtfüßigen Fahnenjägers nicht konkurriren konnten, und deshalb kam der Gendarm D. auf den Gedanken, die Verfolgung zu Pferde fortzusetzen, denn der Uebelthäter sollte auf jeden Fall erwischt werden. Es wurde „Wo von ihm ein Pferd aus dem Stalle geholt, und dann sollte er losgehen. Aber die alte Kommande muß wohl von der Nützlichkeit dieser Verfolgung nicht überzeugt gewesen sein, denn sie warf den Gendarm in den Sand und machte sich in entgegengesetzter Richtung davon. Jetzt hatten die Polizisten Mühe, das Pferd wieder einzufangen, welchen Umstand der rothe Fahnenträger benutzte, sich und sein Panier in Lippstadt's Mauern in Sicherheit zu bringen. Es vergingen kaum drei Minuten, als die fünf Gesetzeswächter, gefolgt von einer großen Kinderschar, bei dem Expedienten der „Volkswacht“, Wary, ankamen, um dort den Fahnenjäger zu fassen. Und es wurde gesucht! Im Keller, im Stalle und an jenem Orte wurde ein Besuch abgestattet, den der Mensch nur in seinem dunkeln Drange aufsucht; aber Alles vergeblich. Jetzt wurde das Haus unseres Genossen Wary regelrecht eine Stunde lang belagert, dann kam der Gendarm D. zu unserem Genossen W. und suchte um die Erlaubniß nach, auf dem Hausboden nachzuforschen zu dürfen. Da aber der Hauswirth nicht anwesend war, so konnte die Durchsuchung des Hausbodens nicht stattfinden. Auf die Frage, was denn gesucht werde, erklärte dann der Gendarm D.: „Ja, wir suchen den mit der rothen Fahne, denn er hat einen sozialistischen Auszug gemacht.“

Darauf wurde ihm vom Genossen W. auseinandergesetzt, daß jetzt kein Sozialistengesetz mehr besteht und eine Beschlagnahme der Fahne nicht gut angebracht ist, ihm auch gleichzeitig mitgetheilt, daß ein Bericht über diesen Vorfall in die „Volkswacht“ kommen wird. Da schien auch dem Gendarm D. es klar zu werden: „In Eure „Volkswacht“, die kennen wir schon,“ sprach's und schlug sich seitwärts in die Büsche. Bald darauf ist auch der Fahnenträger unbehelligt in Webersköttern, einem rein katholischen Orte eingetroffen. Und die Moral von der Geschichte? Die „Volkswacht“ bekommt in Lippstadt und Umgegend eine Anzahl neuer Abonnenten dazu.

Stuttgart. Was hineingefallen ist die Bourgeoispreffe wieder mit einer Schwindelmacht. Der „Schwäb. Merkur“, eines der verlogensten national-liberalen Blätter Süddeutschlands, verbreitet in Gemeinschaft mit der „Kölnischen“, folgende Nachricht: „In Stuttgart, wo am 28. Februar 1890 der sozialistische Reichstagskandidat Schreiner mit 13 000 Stimmen erhielt, haben bei den kürzlich abgeschlossenen Wahlen zum Gewerbegericht die Sozialdemokraten eine Niederlage erlitten, indem bei den Wahlen der Arbeiter ihre Fettel mit 133 Stimmen gegen den antisozialdemokratischen mit 143 Stimmen unterlegen ist. Nicht einmal ganz den zehnten Theil der Stimmen haben die Sozialdemokraten auf ihre Kandidaten vereinigt.“ — Das ist ja allerdings eine schreckliche Niederlage! Nur schade, daß die Sache sich gerade umgekehrt verhält: die sozialistischen vereinigten Gewerkschaften erhielten 1443 Stimmen, während die 133 auf Gewerbetreibler und ähnliche sonderbare Heilige fielen. Daß die oben genannten „Schreibblätter“ ihre Lügenmacherei berichtigen werden, ist nicht anzunehmen, es erwartet's auch Niemand, der sie kennt, von ihnen.

## Die Bergarbeiter-Bewegung.

Folgende Nachrichten sind über den Streik der belgischen Kohlenarbeiter eingelaufen:

Brüssel, 9. Mai. Der Brüsseler Bund der Arbeiterpartei nahm in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung einen Beschluß an, in welchem gegen das gewaltsame Vorgehen der Behörden in dem Auslandsgebiet Verwahrung eingelegt, das Verhalten des Generalrathes aber gebilligt wird. Die Versammlung beschloß ferner, beim Ausstand zu verharren, die Brüsseler Arbeiterbevölkerung zur Theilnahme an der Auslandsbewegung zu veranlassen, den Ausständigen unverzüglich Hilfe zu senden, große Versammlungen einzuberufen, die sich gegen die Langsamkeit des Parlamentes in der Erledigung der Stimmrechtsfrage aussprechen und die lokalen Elemente der nach dem Jenseit gegenwärtig wahlberechtigten Bürgererschaft aufzufordern, gegen ihr Wahlprivilegium, welches die Ursache der Ruhrstörungen im Lande sei, selbst Einspruch zu erheben.

Der Gouverneur von Lüttich hat die Veranstaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und ebenso auch die Zusammenkunft einzelner Personen an den Zugängen zu den industriellen Werken untersagt.

Brüssel, 9. Mai. Die Metallarbeiter des Zentralbezirks haben sich dem Ausstande angeschlossen, insgesamt sind gegen 30 000 Bergleute und Metallarbeiter ausständig.

Lüttich, 8. Mai. Es macht sich eine leichte Wiederaufnahme der Arbeit bemerkbar; bei der Einfuhr zur Abend-sicht waren einige Arbeiter anwesend. In dem Becken des Zentrums ist der Ausstand noch nicht so ausgebrochen, wie man glaubte. Die Hälfte der Kohlengruben feiert, es herrscht überall Ruhe.

Lüttich, 9. Mai. Die Behörde verhaftete gestern vier Brüsseler Arbeiterführer. Die sozialistische Partei verbreitete in mehreren Arbeiterzentren Kundgebungen, in welchen gegen die Einberufung der Militärtruppen zum Zwecke der Verhinderung des Ausstandes und Bekämpfung der Ausständigen, welche Brüder der Soldaten seien, Protest eingelegt wird.

## Die Maifeier.

Ueber die Maifeier in Deutschland sind und noch Berichte zugegangen aus Danzig (500 Teilnehmer), aus Schönebeck (2000 Th.), Bielefeld (6000 Th.), Duisburg (1000 Th.), Emden, Staffurt-Leopoldshall (sehr starke Betheiligung), Gagen in Westfalen (Lokal war überfüllt), Speyer (300 Th.), Bries (200 Th.), Schmölln (1200 Th.), Dessau (400 Th.), Lütlingen (60 Th.), Striesen (350 Th.), Hof-Hänsel bei Epplein (300 Th.), Hanau (2500 Th.), Remmigen (300 Th.), Ohlau (300 Th.), Reutlingen (800 Th.), Freiberg i. S. (1000 Th.), Calau (800 Th.), Bergedorf (500 Th.), Ländscheide (4-500 Th.), Langendiebach bei Hanau (400 Th.), Kaufbeuren (800 Th.), Landskron (200 Th.), Paderb. (1000 Th.), Schwabach (600 Th.), Mülhausen (1200 Th.), Eutin (150 Th.), Groß-Berfel in Westfalen (300 Th.), Glettenberg in Westf. (100 Th.), Nellen (300 Th.), Eichsdorf in Schlesien (300 Th.), Wäldersdorf bei Reudersburg (200 Th.), Bremerhaven (700 Th.), Rügen (300 Th.), Oderan in Sachsen (300 Th.). — In Leipzig haben nicht 27 000, wie wir meldeten, sondern ca. 45 000 Arbeiter demonstirt.

## Arbeiterbewegung.

Nächster deutscher Maurerkongreß in Gotha.

Gotha, 8. Mai.

Zu dem heute im hiesigen Livolisaner eröffneten Maurerkongreß hatten sich schon gestern viele Delegirten eingefunden. Die Verhandlungen begannen gegen 9 1/2 Uhr Morgens mit einer Begrüßung seitens des provisorischen Vorsitzenden Dammann aus Hamburg. Die durch Klammation gewählte Mandatsprüfungskommission erließigte sich ihrer Aufgabe so rasch, daß schon gegen 11 Uhr Bericht erstattet werden konnte. Das Resultat ergab die Anwesenheit von 102 Delegirten, welche 131 Orte vertreten. Beauftragte wurden drei Mandate. Bei zweien lagen nur einige Formblätter vor, welche alsbald richtig gestellt wurden, worauf der Kongreß die Mandate für gültig erklärte. Zu einer längeren Debatte gaben die Mandate der Hamburger Vertreter Anlaß. Dieselben waren nicht, wie es die General-Kommission vorgeschrieben, in öffentlicher Versammlung, sondern in Privatreisen-Versammlungen gewählt. Einige Redner be-schiedeten, daß der Kongreß durch Zulassung solcher Mandate in Konflikt mit dem Vereinsgesetz gerathen könne. Meyer-Hamburg führte aus, daß das Vereinsgesetz Hamburgs eine solche Wahl gestatte. Andere erinnerten daran, daß bereits sieben Kongresse die Hamburger Mandate, die immer so zu Stande gekommen seien, anerkannt haben. Ein Konflikt sei nicht zu befürchten, da es immer nur ein Verein sei, der seine Delegirten nicht in öffentlicher Versammlung gewählt habe; der Kongreß selbst müsse also erst als Verein angesehen werden, damit der Paragraph des Vereinsgesetzes, der die Verbindung der Vereine unter einander verbiete, in Anwendung komme. Hierauf wurden die Hamburger Mandate mit großer Majorität für gültig erklärt. Es folgte die Wahl des Bureau's. Als erster Vorsitzender wurde Paul-Dannover mittelst Stimmzettel gewählt. Die Wahl von Dammann-Hamburg als zweiten Vorsitzenden und die der sechs Schriftführer geschah per Klammation. Damit schloß die Morgen-sitzung.



# Theater.

Sonntag, den 10. Mai.  
**Opernhaus.** Der Prophet.  
 Montag: Die Regimentsstocher.  
**Schanzspielhaus.** Die Geier-Wally.  
 Montag: Der neue Herr.  
**Leistung-Theater.** Sodoms Ende.  
 Montag: Zernador.  
**Berliner Theater.** Nachmittags  
 1/2 Uhr: Rosenkranz und Guldent-  
 stern. Abends 1/2 Uhr: Kean.  
 Montag: Schuldig.  
**Deutsches Theater.** Die Welt, in  
 der man sich langweilt.  
 Montag: König Heinrich IV.  
**Friedrich-Wilhelmstadt Theater.**  
 Nanon.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wagner-Theater.** Des Teufels  
 Weib.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Residenz-Theater.** Dr. Nojo.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Pelleas und Melisande.** Der Oist-  
 mischer.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thomas-Theater.** Der Registrator  
 auf Reisen.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater.** Adam und  
 Eva.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Ottend-Theater.** Miksch.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Kaufmann's Varietés.** Große Spe-  
 zialitäten-Vorstellung.  
**Concordia.** Große Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Große  
 Spezialitäten-Vorstellung.  
**Gebr. Richter's Varietés.** Große  
 Spezialitäten-Vorstellung.  
**Wintergarten.** Große Spezialitäten-  
 Vorstellung.

**Gratweil'ige Bierhallen**  
 Kommandantenstr. 77-79.  
 Täglich:

**Grosses Concert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-  
 Director S. Sanftleben  
 unter Mitwirkung des  
 Opernsängers u. Konzertmalers  
 Signor Travieki aus Rom.  
 Empfehle zugleich meinen Frühstück-  
 und reichhaltigen Mittagstisch, sowie  
 6 Billards, 3 Kegelbahnen und einen  
 Saal zu Vergnügungen und Ver-  
 sammlungen.  
 659 L. **F. Sadtke.**

**Stabliement Buggenhagen**  
 am Moritzplatz.  
 Täglich:

**Unterhaltungs-Musik.**  
 Direction A. Ködman.  
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.  
 Großer Frühstück- und Mittagstisch.  
 Spezial-Musikant von Hagenhofer  
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
 641 **F. Müller.**

**Passage-Panopticum.**  
 Unter d. Linden 22/23. 11-1 u. 5-9 U.

**Knabe mit 2 Köpfen.**  
**Esau-Lady.**  
 Im Spezialitäten-  
 Theater von  
 6-10 Uhr:  
 Neu! Minnie Café,  
 10jährige Sourette.  
 Gebr. Fords, In-  
 strumentalisten.  
 Sgr. Rappo, Jongleur, Jiska Scherz,  
 Laura Zimmermann, Sigmund Stein,  
 Mr. Brighton.

**Castan's Panopticum.**  
 Jetzt: Friedrichstr. 165.

**Lappländer**  
 aus den nordischen Schneebergen.  
 Ohne Extra-Entree!  
 Geöffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.  
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

**Aktion-Brauerei**  
 Friedrichshagen  
 Königsdörfer.  
 Heute, Sonntag:  
**Großes**  
**Militär-**  
**Konzert.**  
**Arnold.**  
 Anfang 1/2 Uhr.  
 Eintritt 30 Pf.  
 Program unentgeltlich.

**W. Gründel's Restaurant,**  
 S. Dresdenerstraße 116.

Arbeitsnachweis u. Verlethe der Maler,  
 Buchbinder, Schlosser, Tischler, Drechsler,  
 Sattler und Gärtner. 221 L.  
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.  
 Täglich: Frei-Concert  
 Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravir-  
 ungen empf. den Genossen G. Kleist,  
 Waldemarstr. 49. 708 L.

# Neue Walthalla.

**Sommer-Theater**  
 in Ausstellungs-Part Hasenhaide.  
 Haltestelle d. Pferdebahn Schloßplatz-  
 Niddorf und Rathhaus-Friedhofstraße.  
 Heute, Sonntag, den 10. Mai 1891:

**Gala-Vorstellung.**  
 Ardel u. West, genannt die „Zulu-  
 Könige“, mit der neuen hochkomischen  
 Pantomime „Neger in Afrika“. Mons.  
 Loisset mit seinen dreifürten Klapper-  
 stöchen, Gänfen und Affen. Madm.  
 de Clairmont, schneidigste Chansonette  
 der Welt. Geschw. Bertini, Gesangs-  
 und Tanz-Duettisten. Fr. Waldowski,  
 weibl. Komiker. The three brothers  
 Franklin, Champion-Akrobaten und  
 Kopf-Equilibristen. Eduard Rennert,  
 Universal-Humorist. Little Franklin,  
 Lawinensturz aus 5 Meter Höhe. Gustav  
 Rose, Ges.-Humorist. Kapelle: Musik-  
 director Bachhofer m. d. Hausorchester.  
 Entree 30 Pf., Parquet 50 Pf., Spere-  
 sitz 75 Pf., Loge 1 Mart.  
 Kassen-Eröffnung 4 Uhr. Anfang des  
 Concerts 1/2 Uhr, der Vorst. 5 Uhr.  
 Avis. Montag, den 11. Mai: Avis.  
**Grosse Extra-Vorstellung.**

**Rheinländischer Limmel,**  
 gen.: „Die fidele Nagelkiste“  
**Berlin N.,** Elsassstrasse 73,  
 gegenüber der Bergstraße.  
 Kuchenschank von vorr. Lagerbier  
**à Seidel 10 Pf.**  
 bei guter musikalischer Unterhalt-  
 ung u. aufmerksamer Bedienung.  
 Uegemüthliche Kneiperei.  
**H. Schulze (mit'n G.).**  
 Bestellungen auf Musik für  
 jedes Vorkommniß werden im  
 Lokal entgegengenommen. 666 L.

**Neue Welt,** Bergschloß-Brauerei Hasenhaide.  
 Heute, Sonntag: 709 L.  
**Grosses Konzert und Ballonfahrt**  
 des Luftschiffers Herrn Johannes Otto. **Auffahrt 6 1/2 Uhr.**  
**Eröffnung des neuen Bal champêtre.**  
**Volksvergönungen aller Art.** Vogelwiese, Kaffeeküche.  
 Entree 25 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

**Th. Keller's Hofjäger** Hasenhaide  
 Bergmannstr.-Ecke.  
 Heute, Sonntag, den 10. Mai 1891: 702 L.  
**Gr. Militär-Konzert.** Im großen Saale  
 Marionetten-Theater: Gr. Vorstellung. Volksbelustigungen.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. (Vorverkauf 10 Pf.) **A. Froelich.**  
 Avis! An den Pflingstagen: Gr. Früh- u. Nachmittags-Konzerte.

**Schloss Zum Sternecker.** Sonntag:  
**Weissensee. Bal champêtre. Feuerwerk.**  
**Elektrische Beleuchtung.** Volksbelustigungen. Hippodrom.  
 Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree 30 Pf. Ref. 25 Pf.  
 Am 2. Pflingst.: Gr. Früh-Konzert unter Mitw. von 8 ren. Gesangvereinen.  
 Am 1., 2. u. 3. Pflingstfeiertag: Fallschirmfahrt. Schurmsseil. Mstr. Hajax  
 und Miss Athene. 170 M.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein  
**Restaurant „Zum Segler-Schlößchen“**  
**in Schmöckwitz.**  
 Vorzüglich für Land- und Wasserpartien, zu Ausflügen für größere  
 Vereine und Gesellschaften.  
**Gute Speisen und Getränke.**  
 Ergebenst **F. Wieland.**  
 780b

**Restaurant zum „Zukunftstaats“**  
**Adolph Scholz,**  
 Hasanen-Allee Nr. 35. (Bis 12 Uhr Nachts geöffnet).  
 Arbeiterliteratur inkl. „Gazeta Robotnicza“ liegt aus. 582 L.

**Restaurant zum Broden,**  
 Tegeler Chaussee 120,  
 empfiehlt allen Freunden u. Bekannten  
 sein schattig, unmittelbar am Wald ge-  
 legenes Garten-Pokal. Angenehmer  
 Familien-Aufenthalt. Ausspannung,  
 Kaffeeküche. Bohmann. 781 b  
 Empfehle allen Freunden und Ge-  
 nossen mein  
**Restaurant und Garten.**  
 Angenehmer Aufenthalt, schöne Kegel-  
 bahn, Saal zu Festlichkeiten.  
**Friedrich Kuhlmei,**  
 Schönhauser Allee Nr. 28.  
 Bither-Unterr. u. -Oger Dresdenstr. 98.

# BERLINER HIPPODROM

Am Kurfürstendamm,  
 Station Zoologischer Garten.  
 Größt. Vergnügungspark d. Residenz.  
 Heute Sonntag:  
**Zwei Vorstellungen.**  
 Um 4 und 7 Uhr.  
**Kolossal Erfolg**  
 d. Hippodrom-Programms  
 Die größte Sensation erregende  
**Römische Wettfahrt**  
 und das  
**Römische Stehend-Reiten.**  
 Wettrennen und Steeple-Chase.  
 Urkomisches Ponny-Rennen.  
**Ein Unicum der Dressur:**  
**Lockart's**  
**6 Riesen-Elefanten.**  
 Der unverbrechbare Rivall  
 im brennenden Eisenkäfig.  
 Die schönen Geschw. Fernandez.  
 Truppe Onatis. Truppe Moser.  
 Miss Newsome m. i. dress. Tandem-  
 Spring-Pferden.  
 Im großartig angelegten Parke:  
**Grosse Militär-Konzerte.**  
 Entree 50 Pf. Refere. Plätze 1 u. 2 M.  
 Logen 3, 4 u. 5 M.  
 Vorverkauf im Invalidentank.  
**Mittwoch 2 Vorstellungen.**  
 Nachm. Kinder-Vorstellung.

**Vereinszimmer,** großes und kleines,  
 ist zu vergeben  
 634 L SW., Simeonstr. 23 b. Flick.

# Sozialdemokratischer Wahlverein des 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises. Große General-Versammlung

am Dienstag, den 12. Mai 1891, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn W. Gründel, Dresdener-Strasse No. 116.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht des Kassiers und der Revisoren. 2. Bericht des Vorstandes.  
 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand. 838/9

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlung

am Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, im Feen-Palast, St. Wolfgang- und Burgstrassen-Ecke.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Die politische Lage. Referent **W. Liebknecht.** 2. Diskussion.  
 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Alle Wähler ohne Unterschied der Partei sind eingeladen. 840/13  
 Der Vorstand.

# Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend. Ordentliche General-Versammlung

am Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Böhmisches Brauhause, Landsberger Allee 11-13.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl eines ersten und zweiten Vorsitzenden, eines Nebanten, der vier Schriftführer, der vier Kassier, der drei Revisoren und eines Arbeitsvermittlers. Wahl einer Rechtschutz- und Bibliothek-Kommission.  
 2. Festsetzung der Geschäftsordnung des Verbandes.  
 3. Verschiedenes.  
 Der Eintritt ist laut Statut nur gegen Vorzeigung der Verbandskarte gestattet.  
 Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig.  
 Der prov. Vorstand.

365/2 Die Zahlstellen des Verbandes, in denen Aufnahmen vollzogen und Beiträge entgegengenommen werden, befinden sich  
 Im Süden: Bei D. Klein, Kottbuserdamm 14; Gottfried Schulz, Kottbuscher Thor; Benno Stabernack, Wangelstraße 85; Schwarzkopf, Stalitzerstraße 11; Schönmann, Stalitzerstraße 7; Niemeisel, Stalitzerstraße 18; Hense, Ude Bringen- und Gütchinerstraße; Gründel, Dresdenerstraße 116; Henschel, Ude Bringenstraße 4; Stramm, Ritterstraße 128. Im Westen: Bei Schiefel, Gohlwitzerstraße 8. Im Norden: Bei Kleinert, Müllerstraße 174 (Eingang Fernstraße); Schaper, Brunnenstraße 40; Gnadt, Brunnenstr. 88; Bortig (früher Nürnberg), Anklamerstr. 49; Diez (früher Dillenber), Reinickendorferstraße 54; Kleinau, Gartenstraße 171; Barth, Gerichtstr. 19; Kreilmeier, Gartenstraße 78; Poillon, Grenzstraße 4; Engel, Antonstraße 1; Jungnick, Bernauerstraße 108; Brückner, Lothringersiraße 67; Schulz, Neue Schönhauserstraße 9. Im Osten: Tempel, Breslauerstraße 27; Hense, Blumenstraße 88; Weinberg, Elisabethstraße 10; Jabel, Frankfurter Allee 90. Im Zentrum: Arbeitsnachweis, Wallstraße 7/8.

# Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands (Ortsverwaltung Berlin). Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 11. Mai 1891, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Säger, Grüner Weg 29.  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Vekel über: „Die zukünftige Organisation der Gewerkschaften“. 2. Erwahl. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.  
 Die Mitglieder werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen. — Die Billets zur Dampferpartie am 21. Juni werden denselbst ausgegeben und zwar nur an Mitglieder bis zum 8. Juni, von da ab auch an Gäste. Die Billets sind bei allen Vorstandsmitgliedern zu haben. D. O.

# Berein der Eisen- u. Metalldreher Berlins und Umgegend.

Montag, den 11. Mai 1891, Abends präz. 8 Uhr:  
**Ordentliche General-Versammlung**  
 bei Keller, Bergstraße 68, part.  
 Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht Oktober-März. 3. Die Stellen wir uns zur Neuorganisation der Berliner Metallarbeiter event. **Auflösung des Vereins.** 4. Event. Wahl einer Liquidations-Kommission. 5. Anträge. 6. Verschiedenes.  
 Mitgliedsbuch legitimirt. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

# Beerdigungs-Berein der Berliner Zimmerleute.

Am 3. Pflingstfeiertag in Keller's Hofjäger, Hasenhaide:  
**Grosses Früh-Konzert**  
 verbunden mit Ball, wozu die geehrten Mitglieder, sowie Freunde eingeladen werden. Kassenöffnung früh 6 Uhr, Anfang des Concerts 7 Uhr, Ende wenn's aus ist. Eintritt 15 Pf. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Mitglieder, welche sich an der Kasse durch ihre Quittungsbuch legitimiren können, haben mit ihren Familien freien Eintritt zum Konzert. Den geehrten Damen ist die Kaffeeküche von Morgens 6 Uhr an geöffnet. Billets à 15 Pf. sind bei den unterzeichneten Komitee-Mitgliedern, sowie an der Kasse zu haben:  
 Klebb, Mariendorferstr. 2; Giehe, Andreasstr. 59; Giese, Ude Bringerstr. 81; Janisch, Fischerstr. 30; E. Otto, Altonaerstr. 25; Schröder, Schlegelstr. 29; Bremer, Lubeckerstr. 55; Dietrich, Willibald Alexistr. 40; Gruse, Nachstr. 18; Wandelow, Kraut u. Langestr.-Ecke.  
 780b **J. A.: A. Klebb, Mariendorferstr. 2.**

**Internationale**  
**Elektrotechnische Ausstellung**  
 in Frankfurt am Main.  
**Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai 1891.**  
 Der Ausstellungsplatz liegt gegenüber dem Haupt-Bahnhof.



## Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

119. Sitzung vom 9. Mai, 10 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Malzahn, v. Marschall, v. Kallenborn.

Ohne Debatte wird zunächst der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission angenommen, die Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abg. Kunert wegen Vergehens gegen § 166 des Strafgesetzbuchs für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Reichstags nicht zu erteilen.

Der Nachtragsetat wird in dritter Beratung erledigt. Abg. Dr. Vamberger (Dfr.) konstatiert, daß sich die Freisinnigen in der Kommission gegenüber der Forderung für Kamerun keineswegs rein negativ verhalten haben. Sie würden für Meliorationszwecke das Nöthige bewilligen. Ein Theil des Zentrums habe sich übrigens auch nur durch Willenszwecke leiten lassen, nicht durch kolonialpolitische Rücksichten.

Abg. Graf Ballestrem (Zentr.) erklärt, daß seine politischen Freunde in der Vorbesprechung sich ohne Widerspruch zustimmend verhielten.

Die Forderung für Kamerun wird genehmigt. Bei der Nachforderung für das Reichs-Versicherungsamt wieder: Abg. Rösche (lib.) seinen Wunsch auf Erhebung des Reichs-Versicherungsamtes zu einem selbständigen Reichsamt. Dieser Wunsch werde auf allen Seiten des Hauses getheilt. Weiter beklagt sich Redner über Hintanhaltung der Berufsgenossenschaften, die namentlich beim Arbeiterschutz hervorgetreten sei.

Abg. Richter (Dfr.) widerspricht der Meinung, daß der Wunsch auf Döberschraubung vom ganzen Hause getheilt werde. Es handle sich hier um eine rein technische Frage, zu der die Parteien noch keine Stellung genommen hätten.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß ihm von einer Aenderung der Politik der verbündeten Regierungen gegenüber den Berufsgenossenschaften nichts bekannt sei. Wenn die Anträge Rösche's zum Arbeiterschutz-Gesetz unberücksichtigt gelassen seien, so berechtige dies doch nicht zu dem Schlusse, daß die Berufsgenossenschaften zurückgesetzt würden. Ebenso wenig sei im Schooße der verbündeten Regierungen eine Anregung erfolgt, die Stellung des Reichs-Versicherungsamtes zu ändern.

Abg. Camp (Rp.) führt aus, daß ein Bedürfnis zu einer solchen Aenderung der Stellung des Reichs-Versicherungsamtes nicht vorhanden sei.

Die Forderung für das Reichs-Versicherungsamt wird angenommen.

Zu der 10. Note für das neue Reichstags-Gebäude beantragt Abg. Goldschmidt (Dfr.), anstatt 1 200 000 M. 2 Millionen Mark zu bewilligen, um die große Halle mit echtem Material auszuführen.

Staatssekretär v. Bötticher widerspricht dem Antrage. Was heiße übrigens „echtes“ Material? Das Berliner Schloss sei doch gewiß ein Monumentalbau und doch wisse dasselbe überall nur Stuck auf. Wollte man etwa sagen: für das Schloss sei Stuck gut, anders sei es beim Reichstags-Bau? Die Hauptsache für den Reichstag sei, daß er gute Gesetze mache. Bleiben Sie bei Stuck, das ist billiger und wir sparen Zeit damit.

Abg. Prinz zu Carolath-Schönau (lib.) beantragt: den Herrn Reichstagskanzler zu ersuchen, zu bewirken, daß die große Halle des neuen Reichstags-Gebäudes in echtem Material hergestellt werde. Er verstehe nicht, wie man auf den Schlüter'schen Schlossbau exemplifizieren könne; werde doch einmüthig darüber geschlossen, daß, als dieser Bau ausgeführt wurde, die Mittel die Anwendung echten Materials nicht gestatteten. Müßte man beim Reichstags-Bau einen Fehler bloß deshalb machen, weil derselbe beim Schlossbau nicht zu umgehen war?

Abg. Richter (Dfr.) und Graf Ballestrem (Z.) halten es nicht für angemessen, einen Beschluß der einmal eingesehenen Reichstags-Vorkommission wieder umzustößen, zumal im gegenwärtigen Stadium des Baues und in letzter Stunde des Jahres. Wohlwollende Erklärungen geben ab die Abgg. Freiherr von Urubé-Bomst (Rp.), Freiherr von v. Mantuffel (Konf.), von Kardorff (Rp.) und v. Bennigsen (natlib.).

Abg. Goldschmidt zieht seinen Antrag zu Gunsten der Resolution des Prinzen Carolath zurück.

Abg. v. Levetzow (Konf.) erwidert in der Resolution ein so starkes Mißbilligungsvotum gegen die Reichstags-Vorkommission, daß er den Vorbehalt in derselben niederlegen würde, wenn die Resolution Annahme fände.

Abg. Prinz Carolath bestreitet, daß in seiner Resolution ein Mißtrauensvotum gegen die Reichstags-Vorkommission oder gar gegen die Person des Herrn v. Levetzow liege, zieht aber, um jede Mißdeutung auszuschließen, seine Resolution zurück.

Abg. Goldschmidt nimmt dieselbe wieder auf, sie wird aber vom Hause abgelehnt.

Der Rest des Nachtragsetats wird unter Streichung der Wiederherstellung der Nationalberechtigungen beim Militärstat debattelos angenommen.

In 3. Lesung werden erledigt die Rechnungen der Ober-Rechnungskammer für die Etatsjahre 1887-90, die Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen im Jahre 1889-90 und der Bericht der Reichsschulden-Kommission.

In dritter Lesung werden ferner angenommen die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz (Antrag Graf Adelmann und Genossen - Mitglieder aller Parteien), der deutsch-italienische Vertrag, betreffend die Befugniß der beiderseitigen Konsuln zur Vornahme von Ehefähigkeits- und die Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz.

Das Zuckersteuer-Gesetz wird in der Gesamt-Abstimmung mit 159 gegen 126 Stimmen angenommen.

Es folgt dritte Beratung der Novelle zum Branntwein-Steuer-Gesetz.

In der zweiten Lesung war beschlossen worden, den aus nichtmehligen Stoffen gewonnenen sogenannten Hausstrunk (bis zu 20 Liter reinen Alkohols jährlich) nur mit 25 Pf. für das Liter zu besteuern.

Abg. Dr. Hartmann und Gen. (Konf. u. Rp.) beantragen Streichung dieser Bestimmung.

Abg. Wigger (lib.) beantragt Ausdehnung der erwähnten Vergünstigung auch auf aus mehligem Stoffen hergestellten Alkohol.

Die sozialdemokratischen Abgg. Wurm und Genossen wollen eine Jahresmenge von 10 Litern reinen Alkohols als Hausstrunk überhaupt steuerfrei lassen.

In der Generaldiskussion kommt Abg. Wurm nochmals auf die Liebesgabe für die Brenner jurid., welche das Zentrum ebenso aufrecht zu erhalten geneigt scheint, wie es fordern die Exportprämien für Zucker über die Forderung der Regierung hinaus erhöhen und verlängern gehöhen habe. Den Antrag auf Steuerfreiheit des Hausstrunks habe die Partei wieder aufzunehmen für nöthig gehalten.

Abg. Dr. Witte (fr.) schlägt folgende Resolution vor: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht den Privatlagern für inländischen steuerpflichtigen Branntwein die Kosten der steuerlichen Kontrolle ebenso erlassen werden sollten, wie dies jetzt bei den Brennerereien und bei den Branntwein-Reinigungsanstalten beschlossen ist.

Staatssekretär v. Malzahn-Gilly erklärt wiederholt, daß durch die Aufrechterhaltung des Benderschen Antrags (den der Antrag Hartmann beseitigen will) das ganze Gesetz in Frage gestellt sei und damit auch die Erleichterungen, welche der Entwurf für die kleinen Brenner biete. Was die Witte'sche Resolution anlange, so seien die gewünschten Erhebungen bereits angestellt.

Abg. Graf Ballestrem erklärt, daß das Zentrum in seiner großen Mehrheit angeht die Stellungnahme der verbündeten Regierungen und um den kleinen Brennern wenigstens die Erleichterungen zu sichern, die ihnen die Vorlage biete, auf die Aufrechterhaltung des Antrags Bendor verzichte, obgleich es denselben nach wie vor für richtig halte.

Abg. Holz (Rp.) tritt eingehend der Behauptung entgegen, daß durch das Branntwein-Steuergesetz den Brennern ein Geschenk aus den Taschen der Steuerzahler gemacht werde.

Abg. Dillinger (Volksp.) befragt den Antrag Wurm, Abg. Dr. Buhl den Antrag Hartmann.

Die Anträge Dr. Hartmann und Dr. Witte werden angenommen und damit die ganze Vorlage.

Staatssekretär v. Bötticher verliest eine Königl. Kabinetts-Ordnung vom 8. Mai, durch welche der Reichstag vom 9. Mai auf den 10. November d. J. vertagt wird.

Abg. Dr. Reichenberger (Zentr.) dankt dem Präsidenten v. Levetzow für die gerechte und förderliche Leitung der Geschäfte.

Präsident v. Levetzow dankt den Vizepräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Bureaus für ihre Unterstützung und schließt die Sitzung in der üblichen Weise.

Der Reichstag hielt am Freitag eine Abend-sitzung ab, in welcher er zunächst die vom Bundesrath beantragte Vertagung der Session bis zum 10. November beschloß.

und darauf in die zweite Beratung des Nachtragsetats eintrat. Die Erörterung bei demselben drehte sich auch diesmal wesentlich um die Nachforderung für Kamerun. Abg. Gammann (Volksp.) beleuchtete die große finanzielle Tragweite dieser Forderung für die Zukunft und mahnte, sich über diese vor der Bewilligung klar zu werden. Abg. Dr. Barth (Dfr.) legte sodann eingehend dar, daß mit dem geplanten Vorgehen in Kamerun der Rahmen der bisherigen kolonialpolitisch völlig verlassen wird, und die Folgen desselben kriegerische Entwicklungen mit den Qualla sein werden, deren Existenz durch die beabsichtigte Beseitigung ihres Zwischenhandels-monopols völlig vernichtet wird, und erklärte, daß die freisinnige Partei die Verantwortung für diese blutigen Konsequenzen der Bewilligung, die in direktem Widerspruch mit der behaupteten Humanitätspolitik in den Kolonien stehen, nicht übernehmen wird. Abg. Dr. v. Bar unterzog weiterhin den bedeutlichen Rechtsstandpunkt, auf den sich die Regierung damit stellt, daß sie die Qualla, entgegen den bestehenden Verträgen, zur „Zivilisation“ zwingen will, einer scharfen Kritik. Der Direktor des Kolonialamts, Geheimrath Kapfer, vertrat die Vorlage in recht schwacher Weise mit einigen allgemeinen Ausführungen, in denen er über die Rechtsfrage mit der Bemerkung hinwegging, daß man es hier mit Wilden zu thun hätte. Er fand dabei die Unterstützung des Abg. Dr. Gammann's, der ein phantastisches Zukunftsbild von der weiteren Gestaltung Kameruns entwarf und in demselben gewissermaßen das zukünftige Eldorado des deutschen Handels und der deutschen Industrie erblickte. Die Forderung wurde schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen. Im übrigen wurde der Nachtragsetat ohne bemerkenswerthe Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen, also unter Streichung der Pforderrationen, bewilligt. Der Gesetzentwurf über die Unterstützung von Familien der zu Friedensküßungen einberufenen Mannschaften wurde nach kurzer Erörterung, in welcher die Abgg. Harm (Soz.) und Richter verschiedene Bedenken, namentlich dagegen geltend gemacht hatten, daß die Unterstützungen nur im Bedarfsfalle und nicht allgemein gegeben werden sollen, an die Budgetkommission verwiesen. Zum Schluß wurden noch mehrere Wahlprüfungen nach den Vorschlägen der Kommission debattelos erledigt.

## Lokales.

Die amtliche Verichtigung, welche uns von der Königlich Eisenbahn-Direktion zu Bromberg aus Anlaß unseres neulichen Artikels über die Mißverhältnisse unter den Gießbremsen und Rangieren bei der Königlich Ostbahn zugegangen war und welche wir in Nr. 100 unseres Blattes vom 1. Mai d. J. veröffentlicht hatten, enthielt u. A. auch folgenden Passus: „Die geringe Ruhezeit am Sonntag Vormittag ist seitens der vorgeordneten Behörde nicht angeordnet, sondern gegen die Absicht derselben erfolgt; der betreffende Beamte, welcher die gegebene Dienstvertheilung außer Acht gelassen hat, ist zur Rechenschaft gezogen.“

Nun kann es nicht der Zweck unserer Artikel in solchen Fällen sein, daß große Disziplin-Untersuchungen eingeleitet werden; viel lieber ist uns, wenn recht schnell Abhilfe der von uns gerügten Missethände erfolgt. Diese behördlichen Untersuchungen und Schreiberereien von „Oben herunter“ haben selten einen rechten Zweck, erzeugen bei den Betheiligten Mangel und Verdruß und bringen womöglich einen Unschuldigen bei seinem Vorgesetzten in den Verdacht, in böswilliger Absicht die Mittheilung in die Zeitung gebracht zu haben.

Lediglich in diesem Sinne bringen wir einen Nothschrei auf diesen öffentlichen Wege zur Kenntniß der zuständigen Behörde, damit auch vielleicht in diesem Falle schnelle Abhilfe erfolge.

Von unser Nachbarstation an der Gorkyer Bahn „Nieder-Schönweide-Johannisthal“ geht uns folgende Klage über die Beschäftigung der Gießbremsen und Rangierer zu:

Diese Männer haben gewöhnlich 12 bis 15, auch 18 Stunden Dienst hintereinander. Tritt einmal eine Pause von 2 bis 3 Stunden ein, dann werden die Leute mit anderen Arbeiten, z. B. mit Holzsägen für die Station, beschäftigt. Ist bei solchen Pausen einmal nicht Jeder zur Stelle, so droht ein Lohnabzug für einen halben Tag.

Freie Tage bekommen die Leute gar nicht; der sogenannten freie Tag besteht in einer zwölfstündigen Rangierzeit. (V. Red.). Auf keiner anderen Station soll es so schlimm sein, als in Johannisthal.

## Sonntagsplauderei.

R. C. Die Sonnenstrahlen, die es plötzlich so gut meinen, haben nun glücklicher — oder unglücklicher Weise den Reichsboten zur Rückreise heimgeluchtet. Von schwerer Arbeit ruhen sie aus, und in Herbst, wenn die Rüsse reifen, werden wir das Vergnügen haben, sie wieder in unserer Mitte versammelt zu sehen. Inzwischen ruht der Armet, aus welchem sich der Staatsanwalt für Aufrechter zum Klassenhaß das Gefängniß schüttelt, einsam in der Halle, und es freuet sich, was da athmet im rothigen Licht. Dieser Friede ruht über dem Arbeiterschutz und der Zucker ist der nothleidenden Landwirtschaft noch einmal verüßt worden. Das hindert aber Alles nicht, daß nun Jeder in seinem Privatkreise Sozialreform nach seiner eigenen Methode treiben kann: an Rezepten ist kein Mangel, und wenn man die armen Leute erst mit Gewalt den Segnungen der Altersversorgung entgegengeführt haben wird, werden auch die Klagen verstummen, die heute immer noch zur Unbequemlichkeit der Nicht-Versicherungspflichtigen an die Öffentlichkeit gebracht werden. So nähern wir uns denn immer mehr dem goldenen Zeitalter und nur der Unverstand der Massen will nicht an die Segnungen neubentischer Kultur glauben. Der Ober-Bürgermeister von Berlin soll, wie alle großen Männer, seinen Fonds erhalten, aus dem er Jugend belohnen und Widerhaarigkeit durch Nicht-zuwendung von Spenden bestrafen kann. Böse Beispiele verderben gute Sitten: aber was dem Staate zuträglich und möglich ist, soll der Kommune nicht vorenthalten bleiben. Unser Ober-Bürgermeister tritt nächstens in sein siebzigstes Jahr — unser Leben währet überhaupt so lange, wenn man den patriarchalischen Versicherungen der Bibel Glauben schenken darf; und nur, wenn es einem hochkommt, währet es achtzig Jahre. Wenn es töplich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen: deshalb erhält der Eine auch, weil es ihm an Mühe und Arbeit nicht gefehlt hat, dreiunddreißig ein Drittel Pfennig Rente, und dem Andern fließt das dankbare Bürgerthum einen Fonds von mehreren hunderttausend Mark, weil man

sonst nur zehntausend Mark Einkommen im Jahre gehabt hat. Es fliehet schnell dahin, als flögen wir davon — das Einkommen nämlich, und Herrn Birchow heftet man das Ehrenbürgerrecht auf die zottige Männerbrust. Müge er es mit derselben Leichtigkeit tragen, mit der es ihm bewilligt wird, denn an einem Manne, der in unerwarteter Weise bei Bewilligung von Zivilisten umfällt, soll man nicht drehen und deuten. Das will man im Freisinn und: Alles schweige, Jeder neige ersten Tönen nur sein Ohr. So wird in unserem Zeitalter Verdienst und Würdigkeit nach Zug und Recht belohnt: dem Verdienste seinen Fonds, dem Verdienste seinen Ehrenbürgerbrief.

Was wäre das Leben ohne die Anerkennung der Zeitgenossen? Man höre nur die beweglichen Klagen aus durchlauchtigstem Munde, und man mühte einen Stein im Busen tragen, wenn man durch dieselben nicht zu einigen Thränen gerührt werden würde. Vor fünfundsiebenzig Jahren schoß ein Student auf den Herrn von Bismarck, der in jener Zeit noch gar nicht einmal den Sachsenwald besah, aber der Schütze hatte seine Rechnung ohne den Schloffer gemacht, bei dem die spätere Durchlaucht ihre Hemden anfertigen ließ. Und heute liest man davon in allen Zeitungen und in den „Hamburger Nachrichten“ steigen fromme Dankgebete zum Himmel auf, daß damals das Geschloß den eisernen Kammer nicht durchbohrte. Wenn man auf dieser sündigen Erdwelt etwas erreichen will, muß man dafür sorgen, daß man im Munde der Leute bleibt, sonst heißt es nur allzuleicht: versunken und vergessen. . . .

Inzwischen sind nun auch die Korpsstudenten zu Ehre und Ansehen gelangt. Wir haben uns stets vor der überaus wichtigen Einrichtung des Korpswesens in Demuth gebeugt, und ein Jüngling, der sieben Schoppen zum Frühstück vertrug, ist uns stets als das Ideal edler Männlichkeit erschienen. Ein Fräschoppen, der gleich bis zum nächsten Nachmittage dauert, ist der Gipfelpunkt aller irdischen Wünsche, und in einem solchen Falle ist die Sorge um den Hansschlüssel eine absolut überflüssige. Hat die Natur überhaupt etwas Schöneres hervorgebracht, als eine von

mehrfachen Schmissen zertrümmerte Studentenwange? Ein braver Fechter parirt stets mit dem Gesicht, und ein Renommirschmiss entzückt noch immer die Herzen aller höheren Töchter. Und die lange Pfeife und die bunte Mühe, und der Pump und die unbezahlte Schneiderrechnung — sind sie nicht wirklich des Schweiges aller Edlen werth? Was hilfe es dem Menschen, wenn er heute in alle Tiefen der Wissenschaft eingedrungen wäre und er wäre kein Korpsstudent gewesen?

Doch über Sachen, die man nicht kennt, soll man sich ausschweigen. Einen Schoppen in Ehren, kann Niemand verwehren, und mit einem Glase kann sich kein ausgewachsener Mann begnügen, man mühte sonst gerade Temperenzler werden. Das sei ferne von uns, aber das Trinken als Lebensberuf aufzufassen, liegt auch keine Veranlassung vor. Doch die Korps werden blühen und gedeihen, und die Herren Eltern werden dafür sorgen müssen, daß der Herren große Noth nicht überhand nimmt; und glücklicher Weise ist ja unser Staatswesen auch so eingerichtet, daß weder Bourgeois noch Bourgeoisjöhuchen einem baldigen Hungertode entgegensehen. Wer das Kreuz hat, soll sich segnen, das ist eine alte Wahrheit; der deutsche Student, der einst zu Amt und Würden gelangen will, steht immer noch unter dem Zeichen des Paragaph 51.

Und so soll denn munter fortgesetzt werden, weder Heils- noch Friedensarmee können uns daran hindern. Ziehen sie mit Männlein und Fräulein und Selterwasser in den grünen Wald, so zieht der Bursch auf die Kueipe: „Das Jahr ist gut, braun Bier ist gerathen!“ In diesem sinnigen Vers wird sich das wissenschaftliche Streben verbrühen und wir gehen aller Wahrscheinlichkeit nach einer Periode entgegen, wie sie bisher in den Annalen des modernen Brauereigewerbes unerhört war. Die Kops-hängerei nährt auch nichts; dem Korpsstudenten gebührt der erste Platz in unserem Gemeinwesen — möge er ihn einnehmen! — — —



In jeder Woche haben diese Leute einmal eine Dienstleistung von achtundzwanzig Stunden ununterbrochen hinter einander zu verrichten, d. h. sie treten früh Morgens um 4 Uhr ihren Dienst an und arbeiten ohne Unterbrechung bis zum anderen Tage früh 7 oder 8 Uhr, und an diesem Tage müssen sie 12 Uhr Mittags schon wieder im Dienst sein und haben dann bis 12 1/2 Nachts Dienst. (?)

Sind diese Schilberungen nicht geradezu unglücklich? Solche Zustände können und dürfen nicht bestehen bleiben. Sie beweisen, wie nötig die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist.

Von der Sonntagsruhe ist in diesem Brief gar nicht die Rede. Sonntagsruhe wird also vermuthlich garnicht existiren. Nun, wir hoffen, die königliche Direktion der Berlin-Görlitzer Bahn wird ebenso schnell, wie die königliche Direktion der Ostbahn es gethan hat, diesen Verhältnissen näher treten und Abhilfe schaffen.

Als **Nüderdorf** geht und folgendes Schreiben zu: In Nr. 105 Ihres werthen Blattes vom 7. d. M. befindet sich unter „Volaks“ ein Satz, welcher mit den Worten: „Das Strafgelehr-Anwesen in den Fabriken“ beginnt, und in welchem über Vorfälle in einer in Nüderdorf befindlichen, einer Aktiengesellschaft gehörenden, Fabrik gesprochen wird. Da unsere Fabrik hieselbst die einzige ist, welche einer Aktiengesellschaft gehört, so müssen wir den Inhalt des erwähnten Artikels auf uns beziehen und erlauben Sie daher, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um gefällige Aufnahme nachstehender Berichtigung.

Es ist unwar, daß in unserer Fabrik Strafgelehr in Höhe von 1 bis 10 M. erhoben werden, es ist ferner unwar, daß einem Arbeiter, der vor einiger Zeit einen Tag krank gewesen sein soll und dies der Verwaltung nicht melden konnte, eine Strafe von 2 M. gekürzt ist. Es ist weiter unwar, daß die Arbeiter wöchentlich 1 M. für Kranken- und Unterstützungsclasse zu entrichten haben. Endlich ist unwar, daß uns mehrfach Fenstercheiben eingeworfen worden sind.

Wahr ist dagegen, daß die Strafgelehr, wie aus den Büchern unserer Krankencasse, in welche diese Gelder fließen, hervorgeht, in den Jahren 1885—1890 bei einer Arbeiterzahl von ca. 200 im Durchschnitt zusammen jährlich 9,15 M. betragen haben und daß die männlichen Arbeiter wöchentlich 30 Pf., die weiblichen 17 Pf. für Kranken- und Unterstützungsclasse entrichten müssen.

Achtungsvoll  
Berlin-Nüderdorfer Gutfabriken, Aktiengesellschaft.  
Hermann Rosenberg.

Ein gewaltiger Aufruhr fand am Freitag früh gegen 1/4 Uhr in der Ritterstraße, nahe der Lindenstraße, vor dem Militärarrest-Gebäude statt. Es mochten sich dort auf der Straße und auf den Fußsteigen wohl 1000 Menschen angesammelt haben, die sämtlich ihre Mäde nach einem bestimmten Fenster des Arrestgebäudes richteten. Die Anwesenden erzählten den später Vorübergehenden, daß sie durch gellende Hilferufe, die von jenem Fenster her erschallten, zum Stehenbleiben veranlaßt worden seien und daß sie gesehen hätten, wie an die eisernen Fenstertraillen sich ein Mann anklammert habe, von dem die Hilferufe ausgegingen. Eine zweite, hinter diesem Manne stehende Person habe dann Anstrengungen gemacht, denselben mit Gewalt vom Fenster zu entfernen; doch sei es dem Widerstrebenden noch möglich gewesen, hinaus zu rufen, daß man ihn doch zu Hilfe kommen lasse, er müsse sonst fürchten, todt geschlagen zu werden. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Vorfall genau in die Zeit fällt, in welcher nach der Gefängnisordnung der Arrestanstalt die Arrestanten des Morgens ihre Zellen zu verlassen haben, um sich zu waschen. Möglicherweise ist also bei dieser Gelegenheit irgend eine Ungehörigkeit in der Zelle des betreffenden Mannes vorgefallen worden. Da um 1/8 die Zellenrevision durch den dazu kommandirten Feldwebel stattfindet, so ist jedenfalls die Befestigung der Unordnung von dem Arrestanten verlangt worden, wobei es dann zu dem geschilderten Aufruhr gekommen sein mag. Indessen sind diese Angaben über die Ursachen des geschilderten Vorgangs lediglich unsere, aus der Sachlage geschöpfte Vermuthungen. Der Vorgang am Fenster selbst wurde von zahlreichen Personen beobachtet und erzeugte eine hochgradige Erregung unter der angesammelten Menschenmenge.

Der Fischer **Albert Beck**, Hornstr. 18, feiert am 14. Mai sein 25 jähriges Arbeiterjubiläum in der königlichen Hauptwerkstatt in Tempelhofer.

Durch die unthätige That eines Berliners wurde am Himmelfahrtstage in Potsdam ein kleines Mädchen von etwa vier Jahren vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kind spielte an der Freitreppe der Langerbrücke und fiel dabei in die Havel, wo es sofort vom Strom erfasst und fortgetrieben wurde. Durch das Besahren anderer Kinder wurde nun der Kaufmann Emil Glimmann, Kirchstraße 18, aus Berlin, welcher, auf einem Ausflug befindlich, mit mehreren Fremden gerade die Langerbrücke passierte, auf die dem Untergehen nahe Kleine aufmerksam. Herr Glimmann sprang sofort, ohne irgend welche Kleidungsstücke abzulegen, über das Geländer der Brücke hinweg in die Havel und schwamm den Kinde nach. Als er dasselbe erreichte, ging es gerade unter, so daß der junge Mann ebenfalls ohne Besinnen untertauchte und das Kind auch glücklich hervorbrachte. Dasselbe war bereits bestimmungslos. Herr Glimmann schwamm mit demselben bis zur Freitreppe zurück und übergab es anderen Leuten, während er selber sich schleunigst entfernte, um in einem in der Nähe belegenen Bazargeschäft seine Kleider zu trocknen resp. umzuwecheln.

Wiederholt sind in letzter Zeit Studierende der Medizin Opfer eines Schwindels geworden. In den Wohnungen dieser Studenten erschien während ihrer Abwesenheit, meist in der Dämmerzeit, ein junger Mann im Alter von 24 bis 26 Jahren, mit kleinem Schnurrbart und rundem Gesicht, gekleidet in einem braunen Jaquetanzug, verlangte die Studenten zu sprechen und erbat sich, wenn ihm mitgeteilt war, daß sie nicht zu Hause seien, die Erlaubnis, ihnen in ihrem Zimmer einige Zeilen schreiben zu dürfen. Wurde ihm das gestattet, so verlangte er die Wirthin oder das Dienstmädchen, ihm ein Glas Wasser zu holen, und benutzte deren Abwesenheit, um zu stehlen, was er in der Eile fassen konnte. Vorzugsweise hat er werthvolle Bücher gestohlen und sich mit Hinterlassung von Zetteln entfernt, die verschiedene Namen mit Beifügung der Bezeichnung „can. med.“ trugen und den Bestohlenen das Bedauern des Schreibers darüber ausdrückten, daß er sie verfehlt habe.

Die Wirkung eines Geschosses des neuen Gewehrs „Modell 88“ hat ein Soldat an sich verspüren müssen. Derselbe wurde durch eine verirrte Kugel auf den Schiefständen der Hasenheide getroffen. Der Angeschossene verspürte einen leichten, stechenden Schmerz am Oberschenkel, den er jedoch, da derselbe bald nachließ, nicht weiter beachtete; erst nachdem der Soldat noch etwa eine Viertelstunde weit gegangen, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß das Blut aus der Wunde hervorquillte und nun konnte der Verwundete nach dem Garnisonlazareth gehen, wo festgestellt wurde, daß das Geschoss, welches bereits im Sinken gewesen, als es den Mann getroffen, und daß 7,9 Millimeter muß, den Oberschenkel fast gänzlich durchbohrt hatte.

Einen grauenigen Fund machte gestern Morgen einer der diensthabenden Bahnmänner der Stettiner Bahn, als derselbe gegen 3 Uhr früh, die Geleise kontrollirend, sich in der Nähe der Hochstraßenbrücke befand. Zwischen den Anfahrtsgeleisen lag, inmitten einer mächtigen Blutlache, der Kumpf eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes, dem die unteren Glieder nur noch lose am Körper hingen, während der Kopf, vollständig abgetrennt, zur Seite gerollt war. Nachdem sich der Beamte von seinem Entsetzen über den furchtbaren Anblick erholt, machte er der Bahnpolizei von seiner Entdeckung Mitteilung und wurde

die Leiche alsdann nach dem Leichenhause gebracht. Die inzwischen festgestellt, ist der Tod der 36 jährige in der Ritterstraße wohnhaft gewesene Arbeiter K., welcher nach Verurteilung einer sechsmonatlichen Strafhaft in Mummelsburg am Mittwoch aus der Strafanstalt entlassen worden war. Nach seiner Freilassung lehrte K. nicht nach der Wohnung seiner Angehörigen zurück, sondern trieb sich in Schanklokalen umher, um in der verflochtenen Nacht den geplanten Selbstmord, nachdem er sich von seiner Frau und Kindern brieflich verabschiedet, zur Ausführung zu bringen. Der Unglückliche legte sich kurz vor Anbruch des um 2 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof einlaufenden Güterzuges quer über die Geleise, ohne daß bei der herrschenden Dunkelheit der Lokomotivführer hiervon etwas bemerkte, und wurde durch die Räder des 60 Achsen zählenden Zuges buchstäblich zertrümmert. Als Motiv zu der traurigen That wird gekränktes Ehrgefühl bezeichnet.

Verfolgt wegen einer ganzen Reihe verübter Betrügereien wird der frühere Premierlieutenant, jetzige Agent Franz Gösch. Bevor der saubere Agent hier auftrat, hatte er bereits in anderen Großstädten verschiedene Personen um namhafte Summen gebracht.

Vor einigen Tagen brachten wir eine Mitteilung über eine Ausschreibung von Studenten an der Weidenmannsche Brücke. Es wird uns nunmehr von der betreffenden Obfrau mitgeteilt, daß die Studenten das Obf, welches sie entnommen hatten, sofort bezahlt haben und daß sie das Obf dem vorübergehenden Publikum schenkten. Es mag dem nun sein, wie ihm wolle, wir verlassen uns auf den Augenzeugen, der uns die Sache mittheilte.

Als ein Heirathsschwindler hat sich der Hausdiener Mathias Karas entpuppt, der gestern verhaftet worden ist. Karas hatte unlängst ein Verhältnis mit einem Dienstmädchen angeknüpft, ihm die Ehe versprochen und mit ihm verlobet, nach vollzogener Trauung ein Schankgeschäft zu eröffnen. Durch Verhandlungen, welche er mit einem Schankwirth wegen Ankauf seines Geschäfts führte, bestärkte Karas seine Braut in ihrem Vertrauen und als er ihr mitgetheilt hatte, daß der Handel abgeschlossen sei, fiel es ihm unter der Vorpiegelung, daß er seine Werthpapiere nicht vortheilhaft veräußern könne, nicht schwer, sie zu veranlassen, ihm ihre Sparkassenbuch im Werthe von 700 M. zu übergeben. Das Mädchen that das um so bereitwilliger, als der Tag der Trauung bereits angefangen war. Eine Stunde vor der standesamtlichen Eheschließung unterrichtete aber Karas seine Braut, daß infolge seiner plötzlichen Erkrankung ein Aufschub der Feierlichkeit unvermeidlich sei, nachdem er ihr schon vorher den Verlobungsring unter der Angabe abgelockt hatte, daß er einer Abänderung bedürfe. Seitdem hat das betrogene Mädchen den K. nicht wieder zu Gesicht bekommen. Der Betrüger aber hat inzwischen ein neues Verhältnis mit einer Schneiderin angeknüpft und ihr in derselben Weise wie dem Dienstmädchen ihr ganzes Erbeithel im Betrage von 300 M. abgeschwindelt, daß er mit Kellnerinnen in Champagner vergeudet hat.

Eine „lebendige“ Leiche. Als am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr ein Stadtbahzug vom Zoologischen Garten her in den Bahnhof Thiergarten einlief, drängte sich ein sein gekleideter, in den zwanziger Jahren stehender Herr durch die dichte Menschenmenge hindurch bis an das Schienengleise und warf sich in selbstmörderischer Absicht auf dasselbe. Der diensthabende Stations-Assistent, welcher den Vorgang verfolgt hatte, den Lebensmüden aber nicht mehr zu fassen vermochte, besaß Geistesgegenwart genug, um dem Lokomotivführer das Zeichen zum sofortigen Halten zu geben. Der letztere begriff auch sogleich den Ernst der Sachlage, ließ die Bremsen spielen und war noch im Stande, den Zug zum Stehen zu bringen, daß die Maschine den quer vor ihr liegenden Mann wohl berührte, aber in keiner Weise verletzte. Das Publikum, dessen sich eine gewaltige Erregung bemächtigt hatte, wurde bald, nachdem der Betreffende der Gefahr entzogen war, anderer Stimmung und geleitete denselben in nicht eben sanfter Weise die Treppen des Bahnhofs hinab. Während dieses Nachspiels rief der leider nicht festgestellte Herr die Worte aus: „Möchten Sie mich nicht an, ich bin ja todt!“ und verschwand dann eiligst unter dem Schutze der Dunkelheit im Thiergarten. Ob derselbe nunmehr auf andere Weise den Tod gesucht hat, bleibt abzuwarten.

Die Lokalkommission von Wilmersdorf giebt hiermit den Genossen Berlins und Umgegend nochmals bekannt, daß sämtliche hiesigen Lokalkommissionen ihre Sätze zu Arbeiterversammlungen verweigern. „Vorwärts“ und „Teltower Volksblatt“ liegen in der Restauration von Gräß, Brandenburgerische Straße, sowie im Landhaus Berlinerstraße und Kaiserallee-Gde aus.

Friedrichshagen. Die Lokalkommission giebt bekannt, daß der Restaurateur W. Verche, Friedrichstraße, seinen Saal zu Versammlungen giebt und den „Vorwärts“ auslegt. E. Schmidt, Waldhaus, legt ein Arbeiterblatt nicht mehr aus, jedoch giebt derselbe seinen Saal zu Versammlungen.

Außerdem stehen und folgende Lokale nicht zur Verfügung: Fr. Verche, W. Gartz, Pohnmann, W. Frihe, sowie das Wilhelmshaus von Schönkeht und Zimmermann.

Anfragen sind zu richten an Carl Wainwald, Scharweberstraße 22.

Polizeibericht. Im Thiergarten, nahe den Zellen, wurde am 8. d. M. Vormittags ein unbekannter, etwa 20 jähriger junger Mann mit einer Schußwunde in den Schläfen, welche er sich mittelst des neben ihm liegenden Revolvers beigebracht hatte, todt ausgefunden. — Mittags wurde eine Frau in ihrer Wohnung, in der Gräffstraße, erköndigt vorgefunden. — Als Nachmittags der Kaiserlicher Meißner, auf einem hochbeladenen Bretterwagen stehend, in das Grundstück Große Frankfurterstr. 125 einfuhr, wurde er gegen das Gesicht der Einahrt gerührt und erlitt dadurch eine so bedeutende Verletzung des Rückgrats, daß er nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. — In derselben Zeit fand in der Piesmannstraße 7 ein kleiner Brand statt.

## Gerichts-Beitrag.

Gegen unseren Redakteur Curt Baake wurde gestern eine Anklage wegen Verleumdung durch die Presse von der ersten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt. In Nr. 214 unseres Blattes vom 14. September v. J. brachten wir einen Aufsatz unter dem Stichwort: „Aus Sachsen-Weinigen.“ Es waren darin von einem gelegentlichen Korrespondenten und Zustände im Schulwesen des Ortes Wimmelborn bei Salsungen mitgeteilt, die wir anstandslos zum Abdruck brachten. Durch die Aussage des kommissarisch vernommenen Lehrers, des einzigen am Orte, wird festgestellt, daß in einem Zimmer zu gleicher Zeit 75—80 Kinder unterrichtet werden, daß dieses Zimmer eine Größe von 196,6 Kubikmeter hat, daß ferner die Anstellung eines zweiten Lehrers noch nicht in Aussicht genommen ist, und daß der jetzige Lehrer im Sommer 6 Stunden und im Winter 8 Stunden mehr als sonst üblich unterrichten muß! Durch die nur wenig ungenauen Angaben unseres Artikels, sowie durch eine nicht nachweisbare Thatfache, das Gehalt des Lehrers betreffend, fühlte sich der Lehrer beleidigt und stellte Strafantrag. Der Staatsanwalt hält den Thatbestand für erwiesen und beantragt 200 Mark Geldstrafe. Vertheidiger Rechtsanwalt Wolfgang Feine, weist darauf hin, daß nach den Urtheilen hervorragender Hygieniker der für ein Kind notwendige Luftraum im Schulzimmer 3,4 Kubikmeter

betragen müsse, es sei im vorliegenden Fall aber nur 2/3 Kubikmeter vorhanden, also der Ausdruck „junger Saal“ wohl nicht ganz ungerühmlich, am allerwenigsten könne sich der Lehrer dadurch beleidigt fühlen. Das Einzige, was vorliegt, sei eben jene Angabe, das Gehalt betreffend, denn auch die Ueberbürdung sei nachgewiesen. Er beantrage eine bedeutend geringere Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten ebenfalls im vollen Sinne für schuldig, die Strafe sei auch nicht zu hoch zu bemessen, da derartige Urtheile immer nur geschrieben würden, um die ärmeren Klassen gegen die Besitzenden aufzuheben. Es folgt die Verurteilung dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, und wird auf Publikation des Urtheils und auf Vernichtung aller noch vorhandenen Nummern von jenem Tage erkannt.

Eine Entscheidung von hohem Interesse für Jedermann hat gestern die zweite Strafkammer des Landgerichts II gefällt. Der Steinhändler Arthur Kräusel hatte von der Charlottenburger Steuerbehörde ein Strafmandat in Höhe von 4000 M. wegen Steuerkontravention erhalten. Diese Verfügung war vom 24. Oktober v. J. datirt, mit der Mahgabe, binnen einer Woche dagegen auf gerichtliche Entscheidung anzutragen, widrigenfalls das Mandat Rechtskraft erlangt. Am 1. November Vormittag 10 Uhr gab Herr Kräusel einen eingeschriebenen Brief zur Post, welcher den Antrag auf gerichtliche Entscheidung enthielt. Der 1. November war der letzte Tag, an welchem das Recht zum Einspruch geltend gemacht werden konnte. Kräusel hatte angenommen, und wohl mit vollem Recht, daß dieser Brief noch an demselben Tage in die Hände der Steuerbehörde gelangen würde. Das Bureau der Behörde wird aber bereits Nachmittags 3 Uhr geschlossen. Der Brief ist mit Post-Abgangsstempel 1—2 Uhr versehen, der Bote hat aber Niemand im Bureau mehr angetroffen und konnte, da es ein eingeschriebener Brief war, denselben erst am nächsten Morgen bestellen. Trotz dieses Thatbestandes ist ein Gerichtsschluß auf Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Strafkammer des Landgerichts II wegen Steuerkontravention gegen Kräusel erlassen worden.

Es findet zunächst Verhandlung über die Frage statt: „Ist der Termin zur Anrufung der gerichtlichen Entscheidung überschritten oder nicht?“ Der Vertheidiger hebt hervor, daß der 1. November bis Nachts 12 Uhr dauere, mithin wohl angenommen werden könne, daß der Brief noch am 1. November sein Ziel erreichen müsse.

Nach kurzer Berathung verlindele der Gerichtshof folgenden Beschluß:

Es ist zwar mit Recht anzunehmen, daß der Brief, welcher den Antrag auf gerichtliche Entscheidung enthielt, noch am 1. November sein Ziel erreichen würde, dies geht auch aus dem Postabgangsstempel hervor, der Termin aber richtete sich nicht nach dem Begriff, daß Nachts 12 Uhr der 1. November ende, sondern darnach, daß der betreffende Beamte den Brief noch am 1. November in die Hände bekomme, durch welche Umstände dies verhindert ist, sei nebensächlicher Natur, es bleibe dann dem Angeklagten nur der Weg übrig, die Zurückverlegung in den vorigen Stand zu beantragen. Wenn auch dieser Weg durch zu späte Bestellung eines Vertheidigers veräußert sei, so habe der Betroffene nur selbst Schuld, da er sich erkundigen konnte, wie die Dienststunden des Steueramtes liegen. Also: den Termin nicht verpassen bei Reklamationen jeder Art!

Wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen (Schöffengerichte) und Verleumdung der Schöffengerichte des Amtsgerichts I. hatte sich gestern der Zeitungsbereiterstatter B. J. J. J. vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Es handelt sich um eine Denunziation aus nachlässigen Beweggründen. Der Angeklagte hat am 15. Februar und 3. Mai 1890 im Ortsverein der Stuhlarbeiter Vorträge unter dem Titel „Josef Wälder aus meiner Gerichtsmappe“ gehalten und denselben besonders die Schöffengerichte und Schwurgerichte behandelt. Er ist dann später mit dem Vorstande des Vereins in Zweifelsgerathen, hat sich mit den Mitgliedern desselben vor dem Zivilrichter und der Privatbeleidigungs-Abtheilung des Amtsgerichts herangekümmert und behauptet nun, daß der Vereinsvorstand böswillig eine Denunziation gegen ihn zusammenge schmiedet hat. In der von dem Stakereibesitzer Laszkowicz verfaßten Denunziation wird behauptet, daß der Angeklagte in seinem Vortrage folgende Bemerkung gemacht habe: „Die Schöffengerichte sind Nichts weiter als Einnahmegerichte. Der Vorsitzende sucht sich gewöhnlich von den dummen Schöffen den dämlichsten aus, an den er sich vorzugsweise wendet. Dieser fähle sich dadurch geschmeichelt und gehe dann mit dem Vorsitzenden durch Dick und Dünn!“ Der Angeklagte bestritt die Richtigkeit dieser Behauptung, machte auf die augenscheinliche geringe Fähigkeit der Denunzianten, dem Gedankengange eines Vortrages zu folgen, aufmerksam und behauptete, daß lediglich Nachsuche die Triebfeder zur Denunziation gewesen. Thatsächlich habe er die Institution von Volkgerichten durchaus willkommen geheißen und nur ausgeführt, daß unser Volk noch nicht reif für dieselben sei und die Schöffengerichte erst dann erfolgreich wirken könnten, wenn das Rechtsbewußtsein mehr als bisher alle Klassen des Volkes erfüllte. — Der Denunziant Laszkowicz und der ehemalige Vereinsvorsitzende Weber Spanan bleiben bei ihren Beschuldigungen, während dem Angeklagten eine ganze Reihe von Entlastungszeugen zu Gebote stand. — Der Staatsanwalt ersuchte die Anklage als erwiesen. Es liege danach eine Verpötlung von Staatseinrichtungen und eine sehr schwere Verleumdung der Vorsitzenden der Schöffengerichte vor, für welche er 3 Monate Gefängnis beantrage. — Der Gerichtshof war jedoch mit dem Rechtsanwalt Dr. Flatau der Meinung, daß die Erinnerung der Denunzianten, welche erst nach einem Jahre mit ihrer Anschuldigung hervorgetreten, doch nicht ganz zuverlässig erscheine und sprach deshalb den Angeklagten frei.

Als ein allzu energischer Verfechter seines vermeintlichen Rechts zeigte sich der Ruslmeißner und Romponist Krahnert, welcher gestern wegen Verleumdung des Kommandos eines in Reg garnisonirenden Regiments vor der Verfassungs-Strafkammer des Landgerichts I stand. Der Angeklagte hatte dem betreffenden Regiment einen großen Theil seiner Kompositionen geschenkt, dieselben waren ihm aber mit dem Bemerkten wieder zurückgeschickt worden, daß das Regiment für die Tonstücke keine Verwendung habe. Krahnert wiederholte seine Forderung und erzielte schließlich auch, daß eines seiner Werke behalten und ihm dafür der Betrag mit 6 M. eingesandt wurde. Hierbei wurden ihm aber die Vorkosten in Abzug gebracht. Später wurde noch einmal ein Musikstück von ihm behalten, der Angeklagte behauptete aber, daß dasselbe zu einer aus vier Theilen bestehenden Symphonie gehöre und einzeln nicht abgegeben werden könne. Er schrieb in äußerst gereiztem Tone und bestand auf Abnahme des ganzen Werkes, wobei er hinzufügte, er hoffe auch nicht, daß ihm wieder das Porto für die Befolgung in Abzug gebracht werde, denn eine solche Gefügtheit sei nach einer Entscheidung des Reichsgerichts als versuchter Betrug strafbar. Wegen dieser Aussetzung stellte das Regimentskommando den Strafantrag. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, weil derselbe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Dagegen legte der Staatsanwalt Berufung ein und der Gerichtshof zweiter Instanz war mit ihm der Ansicht, daß der Angeklagte über das Maß des Erlaubten hinausgegangen sei, das erste Urtheil wurde aufgehoben und der Angeklagte zu 30 M. verurtheilt.

Umfangreiche Veruntrennungen hat sich der Buchhalter Otto Adolf Scholz zu Schulden kommen lassen, welcher gestern wegen wiederholter Urkundenfälschung und Unterschlagung vor der III. Strafkammer des Landgerichts I zur Verantwortung







# Fachverein der Tischler.

Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerordtl. Generalversammlung**  
in Norbert's Salon, Beuthstr. 21-22.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Hennig. Diskussion. 2. Antrag auf Ausschluß einiger Mitglieder. 3. Beschlußfassung über Erhebung einer Statistik in diesem Jahre. 4. Wahl eines Erfahrunnes.  
Das Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

Habel's Brauerei-Ausschank und Garten, Bergmannstr. 57.  
Dienstag, den 19. Mai (3. Feiertag):

# Großes Frühlings-Fest

der  
**Schneider u. Schneiderinnen Berlins**  
bestehend in  
**Großem Garten-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektors **Schönert**, unter persönlicher Leitung des Dirigenten.  
**Kinderspiele und Fackelpolonaise. Großes Tanzkränzchen.**  
Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Tanzes 6 Uhr.  
Arrangiert von der Agitations-Kommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins zum Besten des zu gründenden Arbeitsnachweises u. Auskunfts-Bureaus.  
Billets à 80 Pf. sind zu haben: Krausenstr. 11 bei Jilm; Annenstr. 9 bei Proh; Grenadierstr. 83 bei Seefeldt; Wilschle (Zigarrenladen), Junkerstr. u. Korbachstr. 1; Loetow, Mauerstr. 9; Schulze, Seydelstr. 24; Kulick, Blumenstr. 67a, Hof Portal 2, 3 Tr. 276/8

# Verein der Parquetbodenleger Berlins.

**General-Versammlung**  
am Montag, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, bei Weigt, Marktgrabenstraße 87.  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl des 1. Schriftführers. 2. Vierteljahres-Abrechnung und Abrechnung des Vergütungskomitees. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

# Freie Vereinig. der Kutscher

und der im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter.  
Sonntag, den 10. Mai, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn **Reyer, Alte Jakobstrasse 83:**  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Der Kampf ums Dasein. Referent Herr **Koblenzer**. 2. Diskussion. 3. Rassenbericht vom 3. Quartal. 4. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste haben Zutritt. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten  
Der Vorstand.

# Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler u. j. w.

Sonntag, den 10. Mai, Vormittags 11 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
der 17. Wahlabteilung für die Ortsverwaltung Berlin C (Halleches Chor) in Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5-7, und Berlin D (Moabit) im Victoria-Salon, Verlegerstr. 13.  
Tages-Ordnung: 1. Statutenberathung. 2. Wahl zweier Delegirten zu der am 14. Juni und folgende Tage in Halle a/S. stattfindenden General-Versammlung. 3. Verschiedenes.  
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, der wichtigen Tagesordnung wegen in der Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Zu zahlreichem und pünktlichem Besuch laden ein  
Die Ortsverwaltungen.

# Große öffentliche Versammlung

aller in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter  
am Montag, den 11. d. Mts., Abends 9 Uhr,  
in Feuerstein's oberem Saal, Alte Jakobstrasse 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Nothwendigkeit der Vereinigung der Arbeiterinnen und welche Vortheile bietet dieselbe? Ref.: Herr Schlegel und Fr. Wabnitz.  
In Anbetracht der hochwichtigen Tagesordnung werden die Kolleginnen und Kollegen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Einberufer.

# Versammlung der Ladierer Filiale IV des Vereins d. deutschen Maler, Ladierer, Anstreicher und verw. Bernissen.

am Montag, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, Müngstraße Nr. 11 bei Zomtor.  
Tages-Ordnung:  
1. Rückblick auf unsere Gewerkschaftsorganisation mit Berücksichtigung der letzten Ereignisse. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 214/3

# Große öffentliche Versammlung

der im Bergoldergewerk beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen  
am Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
in Sahn's Klubhaus, Annen-Strasse No. 16.  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl eines Agitationsmitgliedes. 2. Wahl eines Delegirten zur Streik-Kontrollkommission. 3. Wie verhalten sich die Bergolder zur Beendigung des Streiks? 4. Verschiedenes.  
NB.: Der hochwichtigen Tagesordnung wegen ist Auser Erscheinen dringend nothwendig. 328/10

# Leseklub „Karl Marx“.

Sonntag, den 10. Mai, Abends 6 1/2 Uhr,  
**Große öffentliche Versammlung**  
für Männer und Frauen  
im großen Saale der „Berliner Volk-Brauerei.“  
Vortrag des Herrn **Hennig**, Lehrer an der Arbeiter-Bildungsschule: „Die Einflüsse.“ — Darauf: **Geselliges Beisammensein mit Tanz.**  
Zur Bekämpfung der Unkosten findet Vollerfassung statt. Hierzu laden alle Freunde und Genossen ein  
Der Vorstand.

# Bereinsversammlung Polnisch. Sozialisten

am Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstrasse 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Die kleinen Meister, wie sie sind und wie sein sollen.“  
2. Diskussion.  
3. Landpartie-Frage.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

# Bereinigung Deutscher Maler

u. j. w. 211/4  
Filiale I (S.)  
Am Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei **Reyer, Alte Jakobstr. 85:**  
**Mitglied.-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. Diskussion. Filial-Angelegenheit. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

# Männer-Chor St. Urban.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.)  
Sonntag, den 17. Mai (1. Pfingstfeiertag), Nachmittags 5 Uhr,  
im Gesellschaftshaus, Hasenhalde 57:  
**Großer Liederabend und Tanz.**  
(Hauptsächlich: Arbeiterlieder.)  
Genossen willkommen! 158/11

# Fachverein der Metallschleifer

und verwandten Berufsgenossen Berlins und Umgegend.  
Montag, 11. Mai, Abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Lokale von **Reyer, Alte Jakobstr. 83.**  
Tages-Ordnung:  
1. Auflösung des Fachvereins event. Wahl einer Liquidations-Kommission. 2. Bericht des Vorstandes sowie Abrechnung. 3. Verschiedenes. (288/10)  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis Ende März zu entrichten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

# Central-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. j. w.

Ortliche Verwaltung Berlin G.  
Sonntag, 10. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
bei **Solmann, Andreasstraße 26.**  
Tages-Ordnung:  
1. Statutenberathung. 2. Wahl eines Delegirten zu der am 14. Juni und folgende Tage in Halle a/S. stattfindenden Generalversammlung. 3. Verschiedenes. — Der wichtigen Tagesordnung wegen darf kein Mitglied versäumen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Die Ortsverwaltung.

# Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 10. d., Abends 7 Uhr,  
**Versammlung**  
bei **Schmiedel, Alte Jakobstraße 32.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn **Dr. Br. Wille** über: „Das Antlitz der Natur.“  
Nachdem: 308/2  
**Gesellige Unterhaltung und Tanz.**  
Gäste, Damen u. Herren, willkommen.

# Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.

(Filiale Moabit).  
Montag, den 11. d., Abds. 8 1/2 Uhr, im Lokale **Jagowstr. 16:** 778b  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Wahl zweier Delegirten zur Generalversammlung. **J. A. P. Hoffmann.**

# Berein Berliner Hausdiener.

Montag, den 11. d., Abds. 9 Uhr, i. d. Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20:  
**Außerordentliche General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Mittheilungen.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Billets zu dem am Sonntag, den 7. Juni, in der Philharmonie stattfindenden Frühlingsfest.  
3. Ergänzungswahl des stellvertretenden Vorsitzenden.  
4. Verschiedenes und Fragekasten.  
Der Einberufer.

# Einladung.

Die Agitations-Kommission der Album- und Karton-Arbeiter und Arbeiterinnen wird hiermit höflichst eingeladen, am Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, betr. einer Besprechung im Restaurant **Zubell, Raunynstr. 86**, zu erscheinen.  
Im Auftr. der Agitations-Kommission der Glace- und Kartontpapier-Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Obmann: **R. Boyer, Prinzessinnenstr. 12.** 155/8

# Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. j. w.

Ortliche Verwaltungsstelle Berlin F.  
Montag, den 11. d., Abds. 8 1/2 Uhr,  
**Mitglieder-Versammlung.**  
in **Kellor's Salon, Bergstr. 68 (unt. Saal).**  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 91.  
2. Statutenberathung.  
3. Wahl eines Delegirten zu der am 14. Juni in Halle stattfindenden Generalversammlung.  
4. Verschiedenes.  
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

# Freie Vereinigung d. Zivil-Berufs-Musiker.

Montag, den 11. Mai, Nachm. präz. 3 Uhr, bei **Zomtor, Müngstr. 11:**  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Definitive Mitgliederaufnahme.  
2. Wahl des gesammten Vorstandes.  
3. Verschiedenes und Fragekasten.  
Der Einberufer.

# Bürsten- u. Pinselmacher Berl.

Montag, den 11. Mai, Ab. 8 Uhr, bei **Pensarstein, Alte Jakobstraße 75:**  
**Öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Der Kongress in Apolda.  
2. Diskussion.  
3. Wahl eines Kongressdelegirten.  
4. Verschiedenes. 758b  
Jeder Kollege hat das Recht, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Einberufer: **Soyka.**

# Weissensee.

**Central-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. j. w.**  
Sonntag, 10. Mai, Nachm. 4 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im **Restaurant zum Pfeifenmüller, Rönigs-Chaussee 48.**  
Tages-Ordnung: Wahl eines Delegirten zu der am 14. Juni und folgende Tage stattfindenden Generalversammlung zu Halle a/S. Abrechnungsbericht vom 1. Quartal 1891. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

# Tischlerei für Bau.

Allen Genossen z. Nachricht, daß ich die **Ladeneinrichtung u. Reparatur-Werkstatt von W. Rebsch, Wasserthorstraße 14**, übernommen habe und bitte die Genossen, bei Bedarf von Tischlerarbeiten mich gütigst unterstütz. z. wollen.  
**W. Fest, Wasserthorstr. 14.**

# Taubenbörse

befindet sich bei **Meissner, Criffstraße 4**. Dasselbst steht allen Arbeitern ein Lokal, geeignet zu Zahlstellen, zur Verfügung. 746 b

# Frauen! Mädchen!

**Tamenkleider fertige ich auf das Billigste und Beste an.** 775 b  
**Felicitas Adler**, früh. erst. Directrice in groß. Geschäft, **Dresdenerstr. 97, v. III.**

# Jede Nähmaschine zu repariren kostet

unter Garantie **2,50 M.**, kleine Reparaturen billiger. 50/8 P. **W. Maaske**, Genosse, **Christinen-Strasse Nr. 34.**  
Nuch ist dafelbst eine gebr., gut erhalt. Singermaschine für 23 M. z. vert.

# Freunden u. Genossen empfehle meine preiswerthen Cigarren und Tabake. Benno Stabernack, Wrangelstr. 85.

Freunden u. Genossen empfehle meine vorzügl. 5 u. 6 Fig.-Cigarren. 709b  
**A. Richter, Landsberger Allee 145.**

# Meinen werthen Freunden und Nachbarschaft zur gefl. Beachtung!

**Anfertigung von Damen- und Kindermänteln** jeden Genres schnell und billig, auch fertige Mäntel und Modernisirung alter Sachen. **Reiser-Geschäft G. Schliemann, Griebnowstraße 18 part.** 780b

# Emil Franke Wittwe, Saarbrückerstr. 6.

Empfehle meine anerkannten guten **Nähmaschinen**, sowie **Wasch- und Wringmaschinen** zu den billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-Werkstatt im Hause. 489 L

# Rechts-Bureau des Königl. Preuss. Amtsrichters a. D.

**Alte Jakobstr. 102 II.** Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen Angelegenh. Unbemittelten unentgeltl. Auch Sonntags.  
**Dr. Hoesch**, homöopath. Arzt, Artilleriestr. 27. 6-10, 5-7, Soant. 8-10.

# Tischler-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied **Oskar Keil**, Grünauerstr. 11, am 6. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Mai, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des St. Emmaus-Kirchhofes statt. 710 E  
Der Vorstand.

# Fachverein der Tischler.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, Kollege **Richard Günther**, am 6. Mai an der Proletarierkrankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr, von der Charitee aus statt. Um rege Betheiligung ersucht  
314/46  
Der Vorstand.

# Chem. Mitgl. des Allg. Arbeitero. Eintracht Zürich

Dresdenerstr. 116, Montag, d. 11. Mai, 8 Uhr. 708 E

# Kranzbinderei u. Blumenhdlg.

von **J. Meyer**, 632 L  
**Mur Berlin 80., Wienerstr. 1**, wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen. Fernsprecher Amt IX. 9482.

# Gvora-Bräu!

30 Flaschen 3 Mark. Gebinde von 17 Liter an à Liter 80 Pf. 711 E  
**Berliner Lagerhof 3** und **Forsterstraße 43.**

# Allen Freunden und Genossen empfehle mein

**Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.**  
**Hermann Wutke**, Eisasserstr. 36 (Ging. Eichendorffstr.).  
Allen Freunden u. Bekannten empfehle mein **Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal**, Frühstück, Mittag- und Abend-Tisch. Arbeiterblätter liegen aus. 768b  
**C. Scherret**, Stegnitzerstr. 41.

Mein seit 20 Jahren vor dem **Halle'schen Thore** bestehendes **Herren- und Knabengarderoben-Geschäft**, sowie Arbeiterfachen bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. 749b  
**S. Flieg**, Bergmannstr. 104.

# Wäschefabrik

**L. Rothmann, Blücherstr. 13.**  
Spezialität: **Damenhemden, Nachtsachen, Beinkleider.**  
Große Damenhemden, gute Qualität, 1/2 Duzend 9 Mark.  
**Cattun, Sabin, Barohend-Blousen, Morgenröcke.** 700 L

# Schuhmacher-Bedarfsartikel

**S. Bierbach**, Französischestr. 68, Ede Kanonierstraße.  
Lager in Leisten, Leder, Gummiwaren, Dreß etc. Anfert. von Schäften nach Maß in kürz. Zeit, Knopf- u. Schnür-löcher-Einfassung m. d. Maschine. (787 b

# Selbst gefertigte Sonnen- u. Regenschirme

in großer Auswahl, jeder Schirm um 1 M. billiger wie im Laden. **Waldemarstr. 52, part.** [770 b

# Für nur 1 Mark

reinigt jede Uhr unter Garantie  
**Weißner, Uhrmacher** (kein Laden-geschäft), **Reichenbergerstr. 187**, 766 b | Ede Lausitzerstraße, part.

# Achtung! Kein Laden.

Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. **Stippentabak 2 Pfd. 60 Pf.** 687 L  
**H. F. Dinslage**, Rottebuserstr. 4, Hof part.

# Anzüge, Hosen, Paletots, Uhren, D-Mäntel (alt u. neu) bill. Staltgerst. 25 p.

**Kinderwagen.** Größtes Lager Berlins  
**Andreasstr. 23, D.P.**

# Betten

— Theilzahlung. **P. R. Rotzloff**, Bettfedern - Spezialgeschäft, Bräckenstraße 5 (Zannowitzbrücke). 676 L

# Arbeitsmarkt.

Papierschläger werden verlangt bei **M. Bolmer, Urbanstr. 179.** (707 b  
**Wamsells** auf gute Jaquetts verl. **Schlemann, Griebnowstraße 18, p.** (764 b  
Metall- u. Eisenreher z. **Marmorbrech.** verl. **F. Pries**, Landsberger Allee 19. (87 P  
**Eine tüchtige Platt-Directrice** für Herrenkragen findet sofort Stellung bei **Salomon Mosse**, Alte Jakobstraße 77. 781 b



## Korrespondenzen und Parteinachrichten.

**Magdeburg, 7. Mai.** Donnerstag früh fanden bei dem Vertrauensmann, Genossen Ad. Schulze, sowie bei den Vorstandsmitgliedern der hier bestehenden fünf Arbeitervereine und des Metallarbeiter-Vereins Hausfuchungen statt. Die in Frage kommenden Vereine sind polizeilich geschlossen. Man will eine Verbindung dieser Vereine herausfinden.

**Waren, 6. Mai.** Nach Verbüßung seiner viermonatlichen Haft wurde heute Genosse Franz Berndt aus dem hiesigen Gefängnis entlassen. Er hatte seine Strafe durch eine Währungsreform in Mecklenburg verbüßt. Zu seiner Begrüßung hatten sich Genossen aus den Nachbarkräften Benzlin und Malchow eingefunden, welche den Tag mit einander verbrachten und sich beim Abschied mit der Versicherung trennten, trotz aller Verfolgungen unserer Sache treu zu bleiben immerdar.

**Danzig.** Vor das königliche Amtsgericht wurde am 30. April Genosse Wirth zitiert wegen Vergehens gegen die §§ 185-200. Er soll in einer öffentlichen Versammlung zu Reusfahrwasser den Gastwirth Granzow öffentlich beleidigt haben, indem er nach Verlesung einer Resolution, worin die Arbeiter versprochen, bei Granzow nicht mehr zu verkehren, weil dieser eine Saalszene zur Arbeiterversammlung im letzten Augenblick zurückgezogen, gesagt haben soll: Ich fordere Sie auf, in dem Granzow'schen herzugeben, so mag er auch die Folgen tragen. Hierfür traten als Zeugen die beiden überwachenden Beamten auf. Sieben Zeugen, welche Beklagter zweimal zu vernehmen beantragt hatte, wurden wegen Unerheblichkeit zurückgewiesen. Der Amtsanwalt beantragte drei Tage Haft und ersuchte, den Angeklagten zu keiner Geldstrafe zu verurtheilen, da angenommen werden könne, daß die Gesellschaft, welcher der Angeklagte angehöre, dieselben tragen, somit er strafflos ausgehen würde.

Wirth, welcher sich selbst verteidigte, wurde vom Gerichtshof zu 20 M. ev. 4 Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten und einmaliger Veröffentlichung des Urtheils verurtheilt. Der Richter führte aus, es stünde dem Angeklagten frei, zu der Resolution zu sprechen, weil der Wirth doch die Arbeiter in seinem Saale zur Versammlung nicht habe dulden wollen, somit stünde ihm auch der § 193 berechtigter Interessen zur Seite. Immerhin sei aber die Aeußerung „zu feige“ im Sinne des Gesetzes eine Beleidigung, ganz gleich, ob er den betreffenden Wirth gekannt oder nicht.

**Gemelingen.** Die Textilarbeiter Weil, Becker und Lange wurden zu je 8 M. und in die Kosten verurtheilt, weil sie auf ihrer Arbeitsstelle zur Beschädigung des Textilarbeiter-Kongresses Gelder gesammelt; außerdem wurden die gesammelten Gelder (14,15 M.) konfisziert.

**Meg.** Donnerstag, den 30. April, fand bei den Genossen

Schriftföhrer Reifer und Tischlermeister Großholz Hausfuchung statt, wobei außer drei Manifest-Beitungen und den Broschüren „Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen“, „Raketen und Leuchtkugeln“, „Nieder mit den Sozialdemokraten“ nichts gefunden wurde. Die Hausfuchung bei einem weiteren Genossen am Sonnabend war ebenfalls erfolglos. — Eine auf den 3. Mai einberufene Versammlung wurde verboten.

## Gerichts-Beitrag.

**Gegen die Genossen Sievers, Stabernack und Reuband** ist das Strafverfahren wegen Vergehens gegen § 166 (Gotteslästerung) Str.-G.-B. eingeleitet. Der Erstere soll sich das Vergehen durch einen Vortrag in einer Versammlung des IV. Wahlvereins bei Renz, Rannpfort, am 1. April d. J. über „Die Kulturfeindschaft der Lehre Jesu“, die beiden Letzteren durch einige Aeußerungen während der Diskussion zu Schulden kommen lassen haben.

**Gegen 42 Berliner Schankwirth**e schwebt seit längerer Zeit eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz, weil sie unechten Nordhäuser verkauft haben sollen. Vor etwa zwei Jahren thaten sich eine Anzahl Inhaber der größeren Brennereien Nordhäusern zusammen, um gegen den immer mehr überhandnehmenden Verkauf von nachgemachtem Nordhäuser Branntwein Schritte zu thun. Sie wandten sich an ein hiesiges Privat-Detektiv-Institut, welches seine Beamten beauftragte, bei den Berliner Schankwirthen je eine Flasche „echten“ Nordhäuser zu fordern. Die Flaschen wurden unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur gerichtlichen Untersuchung gegeben und es wurde festgestellt, daß in 42 Fällen der Inhalt nicht aus Nordhäuser Kornbranntwein, sondern aus Kartoffelbranntwein bestand, der mit einer Art Essenz versetzt war. Gestern wurde gegen drei Schankwirth vor der 93. Abtheilung des Schöffengerichts verhandelt. Sie erboten sich zum Beweise, daß sie sämtlich ihren Nordhäuser aus Nordhausen bezogen hatten und außerdem bestritten sie, daß die betreffenden Detektive „echten“ Nordhäuser verlangt hätten. Das Gegentheil der letzteren Behauptung konnte ihnen nicht bewiesen werden, da die Detektive nicht mehr zu ermitteln sind. Außerdem fiel das Gutachten des Gerichtschreibers Dr. Bischoff zu Gunsten der Angeklagten aus. Das Charakteristikum des „echten“ Nordhäuser bestände in dem Aroma, welches die reine Kornmaische in Verbindung mit dem sich entwickelnden Kornsaft liefert. Nun sei es aber statistisch festgestellt, daß von sämtlichem Branntwein, der als „Nordhäuser“ in die Welt gehe, nur etwa 4 Prozent aus Kornspiritus hergestellt sei, die übrigen 96 Prozent seien Kartoffelspiritus. — Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung der Angeklagten, auf welche der Gerichtshof erkannte. Voraussetzlich wird in allen übrigen Fällen das Verfahren eingestellt werden.

**Wegen Verkauf** unzuchtiger Neujahrskarten stand heute der Galanteriewaaren-Händler Simon Steinig vor der

dritten Strafkammer des Landgerichts I. Als der Polizeihauptmann Hoppe am 30. Januar vorigen Jahres an dem in der Landsbergerstraße belegenen Laden des Angeklagten vorüberging, fiel ihm eine im Schaufenster ausgelegte Karte in die Augen, welche entschieden als unzuchtig zu bezeichnen war. Er beschlagnahmte dieselbe und noch einige andere zweifelhafter Natur, die Anklagebehörde hat indessen nur die erstere beanstandet. Der Angeklagte wollte die Karten im Sortiment gekauft und sie nicht einzeln besichtigt haben und somit sei die fragliche Karte aus Versehen in's Schaufenster gerathen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 60 Mark, der Gerichtshof erkannte nur auf 10 Mark.

**Am Schwurgericht** des Landgerichts I beginnt am 25. d. M. eine neue Sitzungsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsraths De n i o. Die Heintze'sche Anklagesache wegen des an dem Nachwächter Braun verübten Mordes wird in derselben noch nicht zur Verhandlung kommen.

## Briefkasten der Redaktion.

**S. D. Friedrichsberg.** Der Betreffende hat, wenn Ihre Angaben richtig und vollständig sind, Anspruch auf Invalidenrente. Wenn der Bescheid des Landraths zu lange auf sich warten läßt, so reichen Sie eine Beschwerde ein.

**Nr. 1.** Sie haften für vorerhellte Schulden Ihrer Ehefrau nicht, auch die Ihnen gehörigen Sachen dürfen nicht gepfändet werden, wohl aber diejenigen Sachen, welche Ihre Frau Ihnen in die Ehe gebracht hat.

**H. B. 99.** 1. Die Ehefrau haftet nicht für irgendwelche vorerhellte Schulden des Mannes, ebenso wenig für die während der Ehe gemachten. Nur unterliegen ihre in die Ehe gebrachten Sachen, soweit solche nicht durch gerichtlichen oder notariellen Ehevertrag als ihr vorbehaltenes Vermögen bestimmt sind, dem Retentionsrechte des Hauswirths. 2. Die bei Fuhrwerksbesitzern Angestellten unterliegen der Unfallversicherung.

**G. A., Wilmersdorf.** Sie müssen für das Etatsjahr 1891/92 noch Kirchensteuer zahlen; erst vom nächsten Jahre ab hört Ihre Verpflichtung auf.

**N. S. 21.** Wenn Sie einem Arbeiter Speisemarken auf Kredit verkaufen, damit dieser dieselben an seine Kollegen vertheilt, so haben Sie nur gegen diesen einen Arbeiter einen Anspruch. Zahlt derselbe nicht, obgleich er von seinen Kollegen bereits Zahlung ganz oder zum Theil erhalten hat, so können Sie ihn nur auf Bezahlung verklagen. Strafbar macht er sich nicht, es ist weder Betrug noch Unterschlagung.

**L. C., Verlohn.** Die Geschwister sind nicht gesetzliche Nacherben und können das Testament, in welchem ihr Bruder seine Frau zur Alleinerbin einsetzt, nicht anfechten. Wohl aber kann die Mutter des Verstorbenen den Pflichttheil verlangen.

**W. R.** Sie können, da der Schneider Ihre Hose beim Waschen verbrannt hat, von demselben Schadenersatz fordern.

**? 1.** Das Scheidungsurtheil wird wohl im Besitze des Rechtsanwalts sein, der Sie im Scheidungsprozeß vertreten hat. **? 2.** Eingeforderte Gerichtskosten verjähren in 4 Jahren.

Aufträge von 20 Mark an franco.

## Geschäftshaus S. Heine,

Musterversand nach Ausserhalb franco.

14. Chaussee-Strasse 14.

BERLIN N.

14. Chaussee-Strasse 14.



## Die schönsten Kinderkleider und -Jacken

für Mädchen jeden Alters, von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Morgenröcke für jede Figur, in grosser Auswahl vorräthig, eventuell Maassanfertigung schleunigst!

Unterröcke u. Blousen!

Hervorragende Neuheiten für die Sommer-Saison in Seide, Mousseline de laine, Organdy, Batiste, Nonpareil, Barchent etc., auf hellen, dunklen und mittleren Grundfarben.



Preise streng fest.

Unübertrefflich in jeder Beziehung.

Preise streng fest.

Die Vortrefflichkeit der Fabrikate, die Schönheit der Moden, das niedrigste der Preise und die Großartigkeit der Werthe verlangt unbedingte Aufmerksamkeit.

Man höre und staune:

- Herren-Jaquet-Anzüge, <sup>sonst 25 M.</sup> das Stück 10,00 M.  
Jaquet, Hose und Weste, geradezu sensationell.
- Herren-Jaquet-Anzüge, <sup>sonst 85 M.</sup> 15,00 M.  
Jaquet, Hose und Weste, sehr dauerhaft gearbeitet.
- Einzelne Herren-Hosen nur 5,00 M.  
gestreifte Muster guter Qualität.
- Einzelne Rammgarn-Hosen 9,00 M.  
Hunderte von Mustern, schöner Schnitt.

Die beste Qualität für den niedrigsten Preis ist das Motto, welches in diesem Frühjahr auf unseren siegreichen Bannern glänzen wird.

Preise streng fest.

die wirklichen Amerikanischen Verkaufshallen befinden sich nur Spandauer Brücke 1a, Skalitzerstrasse 39 und Wienerstrasse 69 und beruhen alle ähnlich klingenden Ankündigungen auf Täuschung des Publikums.

Preise streng fest.

Man höre und staune:

- Herren-Sommerpaletots, <sup>sonst 25 M.</sup> das Stück 10,00 M.  
guter Qualität, dauerhaft gearbeitet.
- Herren-Sommerpaletots, <sup>sonst 45 M.</sup> 20,00 M.  
vorzüglicher Qualität, streng modern.
- Knaben-Anzüge, große Auswahl von 4,50 an.  
sämtliche Größen vorhanden.
- Bunte Herren-Westen, von 3,00 an.  
geschmackvolle Muster.

### Amerikanische Verkaufshallen.

1a Spandauer-Brücke 1a, Skalitzerstr. 39 u. Wienerstr. 69.  
Billigste Bezugsquelle der Welt für gute und elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zur gefälligen Beachtung:

### Spezial-Geschäft in Damen-Kleiderstoffen.

Grösste Auswahl sämtlicher Neuheiten.  
Verkauf zu streng festen und billigsten Preisen.  
Jeden Montag: Rester-Ausverkauf.

Hermann Böhm, Müllerstraße 175 am Weddingplatz, Ecke Fennstraße.

### Berliner Fach-Ausstellung von Särgen und Sargdecorationen

in den Ausstellungsräumen Berlin N., Chaussee-Strasse 2E.  
Eröffnung 15. Mai. - Schluß 31. Mai.  
Das Comité.

### Schuhwaren-Handlung.

Nach 12 jähriger Verbannung ins Exil bin ich wiederum nach Berlin zurückgekehrt und habe in der Gerichtsstraße 82 ein Schuh- u. Stiefel-Waarenlager eröffnet. Ersuche die geehrten Genossen mich in meinem Unternehmen bei Bedarf unterstützen zu wollen.

C. Anders, Gerichtsstr. 82.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden sauber ausgeführt.

### Roh-Tabak H. Herholz Brunnenstraße 145.

Weltberühmt! sind meine Schwarze Damen- Handschuhe, 4 Knopf lang mit seidenen Raupen. Paar 1 Mark 90 Pfg.

### Henri Littmann,

Warnung! Meine früheren Detailgeschäfte habe ich sämtlich aufgegeben.  
Der Detailverkauf befindet sich jetzt nur 688 L. Oranien-Strasse 140, zwischen Moritz-Platz und Brandenburg-Strasse.

### Tapeten

der Saarbrüder Tapetenfabrik von 12 Pfg. an bis zu den hochfeinsten. Wächstuche, Bedertuche etc. sehr billig 49-50 Chaussee-Strasse 49-50. (Ecke der Böhlerstr.)

Im Tuchgeschäft Oranien-Str. 126. I. Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider etc. Auf Wunsch auch gegen Echeilzahlungen. 689 L.

Sämtl. Hüte mit Kontrollmarke. Hut-Fabrik Rud. Beisse, Chausseestraße Nr. 70, parterre. Größte Auswahl.

Hutfabrik Plücherstraße 11, vis-à-vis der Heiligen Kreuz-Kirche. Wilhelm Böhm. Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Gr. Lager in Regen-, Sonnenschirmen u. Strohhüten. Neueste Bedienung.

### Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Civil- und Strafproceß. Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Raupachstr. 7, I. Auch Sonntags.

Stempelfabrik Invalidenstr. 126, gegenüber Stettiner Bahnhof. (825 L.) E. Wünsche.

Rohtabak empfehlen 114b Rud. Seiffert, Reichenbergerstr. 171.

Geschäftshaus E. Heine. Chausseestraße 14 Die schönsten Kinder-Kleider für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröde, Unterröde, Zeitfrottailen u. Blousen auch im Einzelverkauf sehr billig! Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt! Chausseestraße 14 Geschäftshaus E. Heine.

Nähmaschinen sämtlicher Systeme auf Theilzahlung. Fünfjährige Garantie. Gebrauchte Singer und Wheeler-Wilson von 15 M. an, drei Garantiere, verk. Nähmaschinen-Fab. u. Reparaturen. Westf. Solmsstr. 49 u. Joffenerstr. 88. Abonn. d. Bl. 5% Rab.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise. 2heilig gestattet. Andreasstr. 53, part. und I. Etage.

Schuh- u. Stiefel-Lager eigen Fabr. empfiehlt A. Manthoy, Untenstraße 245, nahe der Neuen Königstr. (837b)

Rohtabak A. Goldschmidt, Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage befanntlich Größte Auswahl. Garantiert sicher brennende Cigaretten. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Fackel-Markt. (746)

Empfehle allen Genossen u. Sangesbrüdern meine Brot- und ff. Kuchenbäckerei. Brot und Frühstück sende frei in's Haus. 629 B

H. Teupel, Voedhstraße 21, Gräfestraße 78, Boppstraße 5. Alle Besucher der Hofenhalde mache auf mein Geschäft Gräfestr. 78 aufmerksam.

Mein reichhaltiges Lager von Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken halte allen Freunden und Genossen bestens empfohlen. 150b W. Gassert, Gerichtsstr. 7.

70 cm. breit. Atlas in allen Farben, bester Qualität, Met. v. 8 M. an. Kochmann, Alte Jakobstr. 88.

Gardinen-Fabrik Bruno Gähler, Berlin O., Grüner Weg 80

zw. Andreas- und Kopenstr., part. Eingang vom Plut. offerirt z. Pfingstfest als Spezialität: Engl. Tüll-Gardinen in vorzüglich dauerhaft. Waare, Meter von 45 Pf. an bis zu den elegantesten. Gestickte Schweizer Tüll-Gardinen, Plüsch, m. Tüll-Gard. u. Kongressstoffe. 800 Gardinen-Neste in allen Genres, zu 1-4 Pf. an, pass. unter dem Selbstkostenpreise. Sopha-, Tisch-, Kommoden-, Bett- und Steppdecken, Koul.-Ranten und Stoffe in größter Auswahl. 701B Neubereiten treffen täglich ein. Alles eigenes Fabrik. Beste Ornab.-Hofde- u. Stadtb.-Verd.

Teppiche mit unbedeutenden Farbfehlern in Tapetat. Brüssel, Brüssel-Imitation, Agminster, Dornur u. Smyrna in allen Größen. Saphir-Teppiche à 6, 7, 10, 20-25 M. Salon-Teppiche à 15, 20, 30-50 M. Saal-Teppiche 35, 40, 50-150 M. Versand reell gegen Nachnahme. Teppich-Weberei S. Unger, Berlin S., Oranienstraße Nr. 48.

Kinderwagen-Bazar Jerusalemstr. 42. 1 Treppe. Großartige Auswahl jeder Art. Bill. Preise. a. Theilzahlung. Größtes Lager Berlins Oranienstr. 3, im Korbgeschäft. 416 b

Raucher! Vergut und billig rauchen will, probire meine seit Jahren eingeführten, von Fachleuten als „vorzüglich“ erprobten Cigarren.

Cosmopolit 1 Karton = 10 Stück 35 Pf. International 1 Karton = 10 Stück 50 Pf. Alliance 1 Karton = 10 Stück 60 Pf. Electra 1 Karton = 10 Stück 80 Pf. Wer 10 leere Kartons zurückbringt erhält 1 Karton = 10 Stück gratis. 651 L.

Richard Hechenthal Wallstraße 1, Ecke Spittelmarkt. Telephon Amt I Nr. 2304. Grabdenkmäler in Marmor, Granit, Syenit etc. empfiehlt bei sauberster Ausführung, zu soliden Preisen 815 L. W. Günther, Rixdorf, Hermann-Straße Nr. 150.

Jacquettes enorm billig, in neuesten Façons und gediegenen Stoffen offerirt. Riesen-Bazar für Damen-Mäntel und Costüme. S. Cohn, Brunnenstraße 3. 69 K

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72, (zwischen Kanonier- und Mauerstraße part.) Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in Berlin. 20000 moderne Frühjahrs-Paletots u. Frühjahrs-Anzüge, wenig getragen, in best. Stoffen u. schön. Mustern v. 9, 12, 15, 20, 30-36 M. Knaben- und Burschen-Anzüge, einzelne Röcke, Hosen, Schuwaloffs, Rammgarn-Monatsanzüge, goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Alles für die Hälfte des Werthes. Die Verwaltung. Bitte genau auf Nummer 72 zu achten. Sonntags geöffnet.







Barverkauf zu streng festen aber sehr bill. Preisen.

# Baer Sohn BERLIN.

N. Chausseestraße 24a. O. Gr. Frankfurterstraße 16.  
80. Bräudenstraße 8,  
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

**Dem Grundsatz**  
nur Waaren bester Qualität zu sehr bill. Preisen zu verkaufen, verdienen wir das schnelle Emporblühen u. Gedeihen unseres Hauses.

<b>Sommer-Paletot,</b> haltbar und stark, überall 20 M., für 12 M.	<b>Sommer-Anzug,</b> schwergarnige Waare, überall 21 M., für 12 M. 75 Pf.	<b>Fertige Beinkleider</b> Kammgarn u. Imitation für 9 M. bis 2 M. 75 Pf.
<b>Sommer-Paletot,</b> satinierte Strichwaare überall 22 M., für 20 M. 50 Pf.	<b>Sommer-Anzug,</b> vorgügl. a. strapazieren, überall 22 M., für 20 M.	<b>Maaj-Anzüge,</b> Gewähr guten Sitzens, für 60 M. bis 35 M.
<b>Sommer-Paletot,</b> allerfeinste Waare, überall 55 M., für 34 M.	<b>Festtags-Anzug,</b> feines Kammgarn, überall 40 M. für 28 M. 50 Pf.	<b>Maaj-Paletots,</b> Gewähr guten Sitzens, für 48 M. bis 35 M.

Unsere Herren- und Knaben-Bekleidungen übertreffen an Preiswürdigkeit und Güte der Waaren alles in Berlin gebotene.

## Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Knaben-Anzüge für 11 M. bis 1,60 M.

Sommer-Jaquets für 4 M. 50 Pf. bis 2 M.

Jeder Stunde hört die reine Wahrheit über unsere nur reellen Waaren.

**Damen- und Kinderhüte**  
garnirt und ungarnt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
Invalidenstr. 159. **Gustav Sabor.** Brunnenstr. 141-12.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte  
**Uhrenfabrik von Max Busse**  
157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.  
verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.  
Specialität: **Ringe.**  
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 186 L.

Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke führt das Hutgeschäft von **G. Knaake, Andreas - Str. 24.**

**Billig, reell u. gut.**  
Bodie Granienstraße führt seit Nr. 1 12 Jahre etabliert A. Gräger, wohl renommiert, weil er durch Uhren exzelliert.  
Das Gute wird importiert, noch Besseres selbst fabriziert. Alles fein repariert (1896 Gedl und renoviert).  
Wenn Deiner Uhr was passiert. Die alte Zwiebel Dich geniert. So sieh', was Gräger Neues führt, Kauf, und Du bist entzückt.

**Zum rothen Cylinderhut!**  
Nur **Hüte** mit Arbeiter-Kontrollmarke.  
Wilh. **Zapel,** neben Friester & Rossmann  
Skalitzerstr. 131  
Grösste Auswahl in Strohhüten.

Gegründet 1875. **A. Pergandé's** Gegründet 1875.  
Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt  
Hauptgeschäft Waldemarstraße 52 - Görlischerstraße 43  
Reinickendorferstraße 12,  
färbt für 2-2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-Überzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Möbelstoffe jeder Art, 1 Kilo 2 M., Bettdecken à Paar 2,50 M., Herren-Anzug, gereinigt und gebügelt 2,50 M., ungebügelt 1,25 M. - Abholung und Zustellung kostenfrei. 534 L.

**Bergessen Sie nicht**  
bei wärmerer Jahreszeit stets Tobias, süßige Schokolade im Hause zu halten, welche aus reinem Cacao, Milch und Zucker besteht und ärztlich empfohlen ist; diese Schokolade ist von allen schädlichen Salzen befreit. Tobias, süßige Schokolade ist im kalten Zustand  
erfrischend und stärkend.  
Preis pro Flasche I. Qualität 0,25; II. Qualität 0,20; III. Qualität 0,15.  
Zu haben in allen besseren Delikatess- und Kolonialwaaren-Handlungen.  
Von 20 Flaschen an sende franco Haus. Telephon VIIb No. 610.  
Fabrik süßiger Schokolade Victor Tobias, Blumenstr. 70.

**H. Richter, Optiker,**  
Berlin O., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt, 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor.

**Alumingold-**  
Brillen und Pince-nez, garantiert nie schwarz werdend. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pince-nez. M. 1,50  
do. allerfeinste Qual. M. 2,-  
Rathenower Brillen M. 1,-  
Alles mit besten Rathenower Krystallgläsern.  
Dperngläser, rein achrom. M. 7,-  
mit Stuis, mit Stuis,  
Aen! Richter's Oporn- u. Reissoglas  
„Excelsior“,  
übertreift alles bisher dazart Gebotene.  
Preis mit Stuis und Riemen 12 M.  
Beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel, genaueste Fachkenntnis, eigene Werkstatt, prompt, Versandt nach ausserhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.  
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Bringe den Genossen hierdurch mein **Sarg-Magazin u. Beerdigungs-Comtoir** bei vorkommendem Bedarf in Erinnerung. J. Schuhmacher, Sminmünderstr. 140, am Klonen-Platz. St. Sängerw. unentgeltlich ausgef.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, Berlin SW., Benthstr. 2.  
In unserem Verlage erschien soeben und ist von uns, sowie durch alle Buchhandlungen etc. zu beziehen:  
**Die Soldatenmishandlungen vor dem Deutschen Reichstag.**  
Stenographischer Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 13. März 1891.  
2 Bdg. 87. Preis 15 Pf.  
Partie-Preise: 50 Exemplare 6 M., 100 Exemplare 10 M., 500 u. mehr Exemplare pro 100 M. 8.  
Wir empfehlen den Parteigenossen die Broschüre aufs angelegentlichste; der Inhalt derselben berührt die Interessen aller Volkstheile und dürfte die ausgedehnteste Publizität mit geeignet sein, die zu Tage getretenen Mishände beseitigen zu helfen.

**Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,** reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Büchermöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** S.-O., Köpenickerstr. 25, nahe d. Köpenicker Brücke.

**Ausverkauf** der Damen-Mantelfabrik **M. Lohrmann,** Müllerstraße 4, Ede Schulendorferstraße  
nach beendetem Engros-Geschäft ca. 2400 hochlegant ff. i. m. Werkstätten nach neuesten Modellen gefertigte Regenmäntel, Paletots, Jaquets, Fichus, Umhänge etc. zu sehr billigen aber festen Preisen.  
Unterlasse jede weitere Anpreisung und verweise a. d. guten Ruf meiner langjährig best. Firma a. d. lobenden Referenzen d. Berl. Zeitungen über m. Geschäft.

Berlin S. **A. Schulz** Berlin S. 34 Wasserthor - Straße 34. 589 L.  
**Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.**  
Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Die älteste Goldwaaren- und Trauring-Fabrik im Norden, gegründet 1850, Brunnenstr. 157, (am Rosenthaler Thor).  
Der schlechten Zeiten wegen verkaufe ich an alle Arbeiter und deren Angehörige zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen mein Lager von Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren, Corallen-, Granaten-, Similischmuck, massiv gold. Ketten mit geschlichem Stempel, double, aliberno u. Talmiketten.  
Reichhaltigste Auswahl in jedem Artikel.  
Uhren zu Fabrikpreisen.  
Sämtliche Reparaturen gut und sehr billig.  
Streng reelle Bedienung. Goldschmiede- Meister.  
Pferdebahn wird vergütet. **C. Lützw,** 689 L.

**Stutz' Photographie-Atelier**  
Berlin, Landobergerstraße 82. Hamburg. 501 L.  
Spezialität: 12 Bild-Gr. Brust- od. Kniebilder u. Mk. 4,50.  
Ein 1/2 Meter gr. Bild 10 M. an. Feinheit, Haltbarkeit u. garantiert.

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**  
Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt  
**Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.**  
Reelle Waare. [588 L] Prompte Bedienung.

Genossen empfehle mein Hutgeschäft. Arbeite nur mit Fabrikanten, welche sich der Kontrollmarken deutscher Hutmacher angenommen haben. Bitte zu beachten: Köpenickerstraße 126, nahe der Waldberstraße. 479 L

**Adolph Kehr.**  
Billigste Bezugsquelle für Leinen- und Baumwollwaaren, Inlets, Bezüge, Gardinen, fert. Wäsche etc. zu den denkbar billigsten Preisen.  
**H. Marcus,** Reinickendorferstraße Nr. 5.

**Marseillaise**  
für Zither mit Text 50 Pf., sowie größte Auswahl in Zithern, Violinen, Harmonikas, allen Blasinstrumenten u. Musikwerken mit Marseillaise etc. etc.  
**August Kessler,** Lauscherstraße 51. [587 L] Theilzahlung gestattet.

# Siegfried Lazarus

29 Granien-Straße 29, Ecke Adalbert-Strasse.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik.

Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Kindermäntel in allergrößter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Verantwortlicher Redakteur: Curt Vank in Berlin. Druck und Verlag von Nag Gading in Berlin SW., Benthstraße 2.